

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Russl. D. Z. III 6

M

Der Preis monatlich 2.20 G. wöchentlich 0.50 G. in Deutschland 2.70 Goldmark. durch die Post 3.20 G. monatlich für Postremesse 5.00 G. Anzeigen: Die 10. Seite 0.40 G. Die 11. Seite 0.20 G. in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Verkaufsstelle: Danzig, Am Eisenbahnstr. 6
Postkassenzahl: Danzig 2045
Verbreitung: Danzig bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 316 61. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 99. Anzeigen: Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Nr. 268 Freitag, den 15. November 1929 20. Jahrgang

Aufklärung der Lampelaffäre

Nicht Mord, sondern Tötung im Affekt — Die Leiche des Getöteten in einer Scheune gefunden

Die Leiche des im Jahre 1921 ermordeten Angehörigen des Freikorps Oberland Fritz Köhler ist am Mittwochabend endlich gefunden worden. Wenigstens ist auf der von den Verhafteten Lampel und Schweninge bezeichneten Gemarkung des Dorfes Wadenau bei Neustadt in Oberschlesien ein Skelett ausgegraben worden, das man zur Untersuchung nach dem gerichtsarztlichen Institut in Breslau geschickt hat.

Die Untersuchung gegen die Verhafteten Lampel, Schweninge und von Deulwitz hat immer noch nicht eine Aufklärung darüber gebracht, wer den Schuß Köhler tatsächlich abgegeben hat. Lampel und Schweninge bleiben bei ihrer Aussage, daß Deulwitz geschossen habe, während dieser und der Hauptbelastungszeuge nach wie vor erklären, daß der Schuß von Lampel abgegeben worden sei.

Auf Grund der Auffindung der Leiche des ermordeten Fritz Köhler ist die weitere Untersuchung gestern auf Beschluß des ersten Strafsenats des Oberlandesgerichts Breslau dem Landgericht Reife überwiefen worden.

Ueber die Rollen, die Lampel, Schweninge und von Deulwitz im Freikorps Oberland gespielt haben, verläutet jetzt laut „Berliner Tageblatt“ folgendes:

Von Deulwitz und Lampel waren Zugführer in der Kompanie, die von Schweninge geführt wurde. Dieser war also ihr Vorgesetzter. Schweninge wiederum unterstand dem Kommando eines Hauptmanns von Finsterlin, der ein Schwiegerohn des Generals Köhler, Militärbevollmächtigter in Bayern, ist. Dessen Adjutant war ein Leutnant Stichter, Korpskommandant war Hauptmann Kömer, mit Schnamen: Beppe genannt. Das Korps Oberland hatte eine Kommandoabteilung, die von einem Offizier, namens Köfer, geleitet wurde. Dieser Name soll ebenso ein Deckname sein, wie auch die meisten Offiziere des Korps unter Decknamen auftraten. Hauptmann Kömer selbst unterstand der direkten Befehlsgewalt des bekannten, einarmigen Generals Hofer.

Jetzt steht, daß ein Generalbefehl für alle Offiziere des Korps bestand, Spione, die von der Spionageabwehrstelle entdeckt oder gekennzeichnet worden waren, zu erschließen. Jetzt steht ferner, daß nach der Tötung des Köhler dem Hauptmann Finsterlin und seinem Adjutanten Stichter über die Ermordung Köhlers Meldung erstattet worden war. Diese beiden Offiziere müssen also zum mindesten um die Tötung gewußt haben.

Ueber die Rolle des Köhler

wird von den Angehörigen und den bisher vernommenen Zeugen übereinstimmend folgendes bekundet: Köhler war ein Hüne von Gestalt, außerordentlich stark und an Brutalität ein Klapprott-Typ. Er pflegte mit einer Peitsche in der Hand herumzugehen und seinen Untergebenen, die nicht gehorchten, damit ins Gesicht zu schlagen, daß sie bluteten. Köhler habe schon längere Zeit im Verdacht gestanden, polnischer Spion zu sein, doch habe man keine greifbaren Handhaben gegen ihn gehabt.

Es seien verschiedene Waffenlager an Polen verraten worden, und die Spionageabwehrstelle habe diesen Verrat Köhler zugeschrieben

und ihn entsprechend im Korps gekennzeichnet. General Hofer habe, als das Korps Oberland aus dem ober-schlesischen Kampfgebiet über die Demarkationslinie zurückgezogen sei, die ausdrückliche Weisung gegeben, daß Oberland seine Waffen behalten sollte. Als die Demarkationslinie vom Korps überschritten wurde, ließ deshalb die Schutzpolizei die mit Heu bedeckten Wagen, in denen die Waffen des Korps transportiert wurden, unkontrolliert passieren. Die Sturmtruppe des Hauptmanns Finsterlin erhielt dann den Auftrag, die Waffen zu vergraben, sich aber selbst in höchster Alarmbereitschaft zu halten, um jederzeit die Waffen wieder auszugraben und in das Kampfgebiet einzurücken zu können. Dieser Befehl wurde auch ausgeführt. In einer Scheune auf der Feldmark Wadenau wurde ein Stollen angelegt, in dem die Waffen versteckt wurden. Der Eingang zum Stollen ging von der Scheune aus. Von Deulwitz, Lampel und Schweninge erhielten den Auftrag, für die Sicherheit der Waffen Sorge zu tragen.

Eines Tages, Ende Juli 1921, soll nun von Deulwitz Köhler dabei erwischt haben, wie er sich in der Scheune an dem Stolleneingang zu schaffen machte. Dabei soll es zu einem Zusammenstoß zwischen Deulwitz und Köhler gekommen sein, bei dem Lampel und Schweninge zugegen waren. Köhler habe sich auf Deulwitz stürzen wollen. Dieser habe seinen Revolver gezogen und Köhler im letzten Augenblick durch einen Schuß getötet.

Soweit die Darstellung von Lampel und Deulwitz selbst. Von ihr weicht die Aussage Schweninges insoweit ab, als dieser behauptet, er habe, als der Schuß fiel, vor der Scheune gestanden, und nichts gesehen, wohl aber den Schuß gehört und erst daraufhin sei er in die Scheune zurückgekehrt und habe Köhler tot am Boden liegen sehen.

Ganz abweichend davon ist die Aussage des Hauptbelastungszeugen Rehmshorf, den der Riegntzer Untersuchungsrichter durch Hundstun ausfindig machte.

Rehmshorf bekundete, nicht Deulwitz, sondern Peter Martin Lampel habe den tödlichen Schuß auf Köhler abgegeben.

Er habe dann das Grab für Köhler in der Scheune ausgehoben, dort, wo man am Mittwochabend auch die Reste des

Getöteten fand. Rehmshorf war zu jener Zeit Bursche bei dem Leutnant von Deulwitz. Der Angeeschuldigte Schweninge ist im Untersuchungsgefängnis völlig zusammengebrochen. Lampel ist gleichfalls innerlich sehr stark niedergebrosen. Alle drei Beschuldigten sagen übereinstimmend, daß sie nichts weiter als ihre Pflicht getan hätten. Sie hätten Köhler abtöten müssen, weil dessen Kenntnis von dem Waffenlager den Verlust der Waffen bedeutet hätte.

Da die drei Verhafteten sich ohne jeden Umschweif zu der Tat bekennen, und eine Verbunkelungsgefahr nicht mehr vorliegt, ist die Frage erhoben worden, ob man sie nicht vorläufig auf freien Fuß

setzen könne. Fluchtverdacht liegt kaum vor. Inzwischen haben Freunde Lampels eine nicht unerhebliche Summe als

Mißtrauensantrag gegen Böß verschoben

Auch die letzte Berliner Stadtverordnetenversammlung endete mit Krach

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung, die letzte vor den Kommunalwahlen, ist am Donnerstag wiederum aufgefliegen. Eine halbe Stunde nach Eröffnung der Sitzung kam es zu so heftigen Äußerungen, daß der Stadtverordnetenvorsteher sich gezwungen sah, die Verhandlungen abbrechen, ohne daß über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Oberbürgermeister abgestimmt worden war.

Auf der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung standen weniger als 28 Punkte, darunter u. a. ein Dringlichkeitsantrag der Kommunisten auf sofortige Entlassung des sozialdemokratischen Direktors der Berliner Verkehrsbetriebe Prolat. Aus dem ganzen Hause wird gegen die Dringlichkeit der Anfrage Widerspruch laut, so daß es schließlich bei der Tagesordnung bleibt und zunächst der Kommunist LANGE das in der letzten Sitzung unterbrochene Schlusswort zu der Angelegenheit Böß erhält.

LANGE hatte kaum die Rednertribüne bestiegen, als sich im ganzen Hause ein furchtbarer Lärm erhob.

Sozialdemokraten und andere Mitglieder des Hauses brangen auf LANGE ein, der inzwischen neue Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie in den Saal schleuberte und mit seinem Schlüsselbund drohte. Die Erregung steigerte sich mehr und mehr, so daß es dem Stadtverordnetenvorsteher schließlich unmöglich war, die Verhandlungen weiterzuführen. Als er die Sitzung geschlossen hatte, leisteten sich kommunistische Tri-

benbesucher unverschämte Äuße gegen verschiedene Stadtverordnete. Die Tribüne wurde daraufhin geräumt.

Studentenausweichungen in Krakau

Sie machen die antisemitische Mode mit

Seit vorgestern dauern in Krakau ernsthafte Exzesse der polnisch-nationalistischen Studenten gegen ihre jüdischen Kollegen an. Es kam im Laufe der zwei Tage mehrfach zu Auseinandersetzungen zwischen den Studenten auf offener Straße, wobei mehrere von ihnen bedeutende Verletzungen davontrugen. Die polnisch-nationalistischen Studenten fordern in ihren Versammlungen Einführung des numerus clausus an allen höheren Schulen, Ausweisung der Juden aus den Studentenverbindungen usw. Der polnische Unterrichtsminister Czerninski hat in einer telephonischen Unterredung mit dem Rektor der Universität erklärt, daß, falls die Ausschreitungen nicht sofort aufhören sollten, er einschreiten sei, die Universität für ein halbes Jahr zu schließen.

Die kommunistischen Vorwürfe gegen Köhl

Der sozialdemokratische Bürgermeister von Berlin-Köpenick, Köhl, gegen den ein Ermittlungsverfahren wegen passiver Bestechung schwebt, wurde am Donnerstag von der Staatsanwaltschaft vernommen. Köhl wird von kommunistischer Seite beschuldigt, während seiner früheren Tätigkeit in der Berliner Gemeindeverwaltung den Starekz Vorschub geleistet und von ihnen dafür erhebliche Geldzuweisungen erhalten zu haben. Demgegenüber hat Köhl bereits vor dem Starekz-Ausschuß des Preussischen Landtages erklärt, daß seine Beziehungen zu dem Starekz lediglich gesellschaftlicher Natur gewesen sind und er die Gelder zu dem Bau seines Hauses nicht von dem Starekz erhalten hat.

Der Magistrat klagt nicht für Prolat

Der Berliner Magistrat hat das Ersuchen des sozialdemokratischen Direktors der Berliner Verkehrsgesellschaft, für ihn wegen der gegen ihn im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit bei der Berliner Brennstoff-Gesellschaft erhobenen Vorwürfe Strafantrag gegen die „Rote Fahne“ zu stellen, am Donnerstag abgelehnt. Die Ablehnung erfolgte, weil Prolat nicht mehr städtischer Beamter, sondern Privatangehöriger der Berliner Verkehrsgesellschaft ist.

Ansiedlung der Wolgaküchlinge in Deutschland?

Ein Vorschlag, sie in Ostelbien unterzubringen — Hilfe aus Reichsmitteln

Amlich wird von Berlin mitgeteilt: In einer Parteiführerbesprechung, die am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers stattfand, wurde die Frage einer Hilfsaktion für die bei Moskau angesammelten deutschstämmigen Bauern besprochen. Man war sich darüber einig, daß den in großer Notlage befindlichen Kolonisten Hilfe gewährt werden müsse. Die dazu erforderlichen Vorarbeiten sind in Angriff genommen und neben einer privaten Hilfsaktion sollen Reichsmittel in gewissen durch die finanzielle Lage des Reichs gebotenen Grenzen bereitgestellt werden.

Ueber die Hilfe, die den deutschen Rußlandauswanderern geleistet werden soll, teilt das „Berliner Tageblatt“ noch mit: Man denkt daran, einen Teil in Deutschland selbst anzusiedeln und den übrigen die Auswanderung nach Kanada und Brasilien zu ermöglichen.

„Anspruchlose Siedlernaturen“

In Berlin hat sich am Donnerstag ein Ausschuss für die Ansiedlung der flüchtigen Rußlanddeutschen Bauern gebildet, dem u. a. die Professoren der Berliner Hochschulen und der Präsidenten der Zentralgenossenschaftskasse angehören. Der Ausschuss empfiehlt, die deutsch-russischen Bauern, die zuge und anspruchlos Siedler darstellen, wie sie sie im Osten brauchen, die mit denkbar geringen Lebensansprüchen ein hohes Maß von kolonialisierender Eignung, Erfahrung und Tatkraft verbünden, in Ostpreußen, Grenzmark, Pommern und Schlesien anzusiedeln. Als sofortige vorläufige Unterbringungsmaßnahmen werden u. a. die weitgehend geräumten Flüchtlingslager in Schneidemühl und an vielen anderen Orten im Osten, die im Winter leerstehenden Unterkunftsräume für Saisonarbeiter empfohlen. Im Laufe des Winters müsse versucht werden, die Familien, soweit sie nicht sofort in neuen Siedlerstellen untergebracht werden können, auf solche landwirtschaftlichen Betriebe des Ostens, deren leerstehende Schichtarbeiter als Unterkunft verfügbar sind, zu verteilen und ihnen Arbeitsmöglichkeit für den Sommer zu sichern. Von diesen Arbeitsstellen aus könne die endgültige Ansiedlung im Osten während der nächsten Jahre erfolgen. Der „Soz. Pressedienst“ wirft die Frage auf, ob das deutsche Auswärtige Amt sich bei der russischen Regierung tatsächlich mit der nötigen Energie für die deutschen Bauern, unter denen sich übrigens auch noch zahlreiche befinden, die die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, einsetzt. Die deutschen Bauern in Rußland verdienten mindestens dieselbe amtliche

Unterstützung, wie sie beispielsweise den in Estland entcigneten baltischen Baronen gewährt wird.

Entweder Sejm Auflösung oder Regierungsrücktritt

Neuer Vorstoß des polnischen Sejmarschalls gegen die Pilsudski-Regierung

Sejmarschall Daszynski, der bereits durch seinen in der Oppositionspressen veröffentlichten Brief mit der Zurückweisung der von Pilsudski gegen ihn gerichteten Beleidigungen seine Kampfstimmung bewiesen hat, äußerte sich Vertretern der Oppositionsblätter gegenüber ausführlich über das ganze Verhältnis zwischen der Regierung und dem Sejm. Daszynski hob hervor, daß der Sejm die Regierung in keiner Weise herausgefordert habe, sondern nur eine völlig andere Auffassung von seinen Pflichten vertreten. Neben den wenigen von der Regierung als behandlungsfähig angesehenen Fragen drängten sich dem Sejm doch noch zahlreiche andere auf, die gebietet eine Lösung herbeiführen, z. B. die Budgetüberschreitungen der Regierung, die Bauernkrise, die katastrophale Lage des Handels und der Industrie, die Kreditwierigkeiten u. a. Wenn aber der Sejm wie z. B. im laufenden Jahr gezwungen werde, 255 Tage nichts zu tun, dann sei allerdings eine Zusammenarbeit mit der Regierung unmöglich.

Nach Daszynskis Meinung gibt es jetzt nur zwei Möglichkeiten zu einer ehrlichen Lösung der Krise. Entweder müsse der Sejm aufgelöst werden, worauf Neuwahlen auszuschieben wären, oder Polen müsse eine andere Regierung erhalten. Daszynski schloß sein Interview mit dem Hinweis darauf, daß die Entscheidung „eigentlich“ beim Staatspräsidenten Moscicki liege — eine offenbar ironisch gemeinte Bemerkung, da ja Pilsudski eigentlicher Diktator ist.

Der „Robotnik“ fordert sofortige Sejm-Einberufung

Der sozialistische „Robotnik“ fordert heute die Regierung. Swiatkiski auf: angesichts der Veröffentlichungen der obersten Kontrollkammer und deren Weigerung, die Regierung zu entlassen, sofort die Initiative zwecks Unterbrechung der Sejmvertagung vorzunehmen oder ihre Demission einzureichen, da die gesamte Finanzwirtschaft des Reichs, Systems nunmehr in ein sehr fragwürdiges Licht gerückt sei.

Ein Locarno-Vertrag des Mittelmeeres

Politische Gruppierungen zur Flottenkonferenz

Die diplomatischen Vorverhandlungen für die Londoner Flottenkonferenz scheinen jetzt in ein Stadium größerer Aktivität einzutreten. Der französische Botschafter in London ist in Paris eingetroffen, um vor Tardieu und Briand über seine bisherigen Verhandlungen mit dem Foreign Office (dem englischen auswärtigen Amt) Bericht zu erstatten und sich neue Instruktionen zu holen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien über die Bildung einer Einheitsfront in gewissen Flottenfragen sind bisher trotz der Annahme einer entsprechenden Aufforderung Italiens durch den Dual d'Orsay noch nicht in Gang gekommen. Das „Journal“ begründet diese Tatsache damit, daß die Regierungskreise in Frankreich ihre Aufnahme verhindert habe. Das Blatt muß allerdings zugeben, daß sich in Italien eine Stellungnahme vorzubereiten scheint. Nicht nur propagierten zahlreiche italienische Blätter die Abschaffung der Unterseeboote, um mit diesem Opfer die Flottengleichheit gegenüber Frankreich zu erhalten, man habe darüber hinaus sogar die Idee eines Locarno-Vertrages des Mittelmeeres lanciert, um Frankreich gegenüber Italien nachgiebiger zu stimmen. Italien müsse sich aber gefaßt sein lassen, erklärt das Blatt drohend, daß Tardieu nicht der Mann sei, der auf solche Tatsachen herein falle.

Um die Regierungsbereitschaft der französischen Sozialisten

Der innerparteiliche Kampf geht weiter — Renandel und Paul-Boncour als Bekämpfer

Die sozialistische Zeitschrift „La Vie Socialiste“ veranstaltete am Donnerstagabend ein Bankett, auf dem zahlreiche Mitglieder der sozialistischen Kammerfraktion anwesend waren. Renandel äußerte sich in einer Rede über eine eventuelle Beteiligung der Sozialisten an der Regierung dahin, daß eine derartige Beteiligung keineswegs unter allen Umständen in Frage käme, aber wenn es sich, wie bei dem Versuch Daladier's, um eine ehrliche Teilung der Regierungsgewalt zwischen Sozialisten und der bürgerlichen Linken handelte, dann hätten die Sozialisten die Pflicht, die Verantwortung mit zu übernehmen.

Paul-Boncour betonte, daß die Sozialisten unbedingt in die Regierungspolitik eingreifen müßten. Von der Lösung dieser Frage, das heißt, ob in naher Zeit eine von den Sozialisten getragene und in tätiger Mitarbeit unterstützte Regierungsbildung zustande komme, hänge schließlich das Schicksal der Demokratie in Frankreich für lange Jahre ab.

Protest der sozialistischen Kammerfraktion — Verschleppungsabsichten des Parteivorstandes

In der Kammerfraktion der sozialistischen Partei kam es am Donnerstag zu sehr erregten Auseinandersetzungen über die Vorgänge auf dem letzten außerordentlichen Delegiertenkongress, der die Beteiligung an einem Kabinett Daladier abgelehnt hatte. Die sozialistische Kammerfraktion hatte damals die Einberufung eines außerordentlichen Parteikongresses für den 25. 12. verlangt, der sich ausschließlich mit der Frage der Regierungsbeteiligung befassen sollte. Der Parteivorstand hat den Parteitag jedoch erst für den 24. Januar einberufen und seine Tagesordnung auf die Revision des politischen Programms ausgedehnt. Diese Tagesordnung hat die Spannung zwischen Kammerfraktion und Parteivorstand außerordentlich verschärft. Am Schluß der Fraktionssitzung wurde beschlossen, gegen das Vorgehen des Parteivorstandes den schärfsten Protest einzulegen und durch eine Delegation fordern zu lassen, daß dem von der Fraktion beantragten Termin und der von ihr gewünschten Tagesordnung entsprochen wird.

Die sozialdemokratischen Bürgermeister protestieren gegen jede Einschränkung der österreichischen Gemeindeautonomie

Am Donnerstag besaßte sich in Wien eine Konferenz der sozialdemokratischen Bürgermeister aus ganz Österreich mit der Verfassungsreform und der Verteidigung der Verfassung gegen rechtswidrige Angriffe. Folgende Entschlüsse wurden angenommen:

„Die sozialdemokratischen Bürgermeister protestieren gegen jede Einschränkung der Gemeindeautonomie. Gegenüber den Drohungen mit Putz- und Staatsstreik erklären sie, daß sie ihr Bestreben in unverbrüchlicher Treue zur Verfassung halten werden und deshalb entschlossen sind, jedem Putz-Veruch, jedem Gesetzesbruch und jedem Staatsstreik mit allen ihnen gesetzlich zustehenden Mitteln entgegenzutreten.“

In ihren Donnerstag-Ausgaben melden die Wiener Blätter übereinstimmend, daß hinsichtlich der Verfassungsreform zwischen dem Bundeskanzler und der Sozialdemokratie noch kein Kompromiß zustande gekommen ist.

Gute Aussichten für die dänische Abrüstung

Scharfe, aber sachlich schwache Einwände der Rechtsopposition

Das Folketing des dänischen Unterhauses überwies am Donnerstag nach dreistündiger Debatte die Abrüstungsvorlage einem Ausschuß von 15 Mitgliedern.

Die Vorsitzenden der Opposition wandten sich äußerst scharf gegen die Vorlage, die Meer- und Flotte durch ein Wachkorps und eine Staatsmarine ohne kriegsmäßige Ausgaben ersetzen will. Sie behaupteten u. a., daß die Vorlage im Widerspruch zu Dänemarks Völkerverpflichtungen stehe. Der Außenminister erwiderte, daß die Abrüstung eine der Hauptaufgaben des Völkervertrages sei.

Die Aussichten für eine Verständigung der Parteien im Ausschuß sind sehr gering. Die Vorlage dürfte jedoch noch vor Weihnachten mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten gegen die Konservativen und die Bauernpartei angenommen werden. Sie wird dann der ersten Kammer, dem Landthing, überwiesen, wo die Opposition eine geringe Mehrheit hat.

Megilo vor neuen Erschütterungen

Zahlreiche Tote als Opfer des Präsidentschaftswahlkampfes

Angelehnt der für Sonntag bevorstehenden Präsidentschaftswahlen gestaltet sich die Lage insbesondere in Nord-Mexiko immer bedrohlicher. Die Regierung hat inzwischen 5000 Mann Bundesstruppen in den Sonora-Staat, dem Hauptstützungspunkt von Vasconcelos, entsandt. Gleichzeitig wird von der mexikanisch-amerikanischen Grenze gemeldet, daß sowohl von mexikanischen als auch amerikanischen Zollbeamten große Munitionsschmuggeltransporte festgestellt worden sind. An diesen Transporten sind hauptsächlich führende Anhänger von Vasconcelos beteiligt. Überwachungen sind nach allem in Sonora-Staat für den Fall einer Niederlage der Vasconcelosisten nach den Wahlen nicht unwahrscheinlich. Auf diese Vermutung ist hauptsächlich auch die stärkere Besetzung des Sonora-Staates mit Bundesstruppen zurückzuführen.

Aus zahlreichen mexikanischen Städten waren blutige Aufmärsche zwischen den Anhängern der Präsidentschaftskandidaten gemeldet. In Mazatlan gab es bei einem beräuberischen Zusammenstoß zahlreiche Tote.

Einzug der Rheinlandkommission in Wiesbaden

Die Rheinlandkommission, die demnächst von Koblenz nach Wiesbaden überführt, hat in Wiesbaden bisher 108 Wohnungen und 10 Villen zwecks Einquartierung beschlagnahmt lassen. Das Reichskommissariat für die besetzten Gebiete wird voraussichtlich am 25. November nach Wiesbaden übersiedeln. Mit dem Eintreffen der Rheinlandkommission wird in diesen Tagen gerechnet. Die Engländer haben in Wiesbaden bereits 180 Wohnungen freigegeben. Sie dürften die Stadt endgültig bis Anfang Dezember verlassen haben.

Immer kommt es anders als man denkt. Die Deutschenationalen hielten in Burgschwalbach eine Wahlversammlung ab, in deren Diskussion sich auch ein sozialdemokratischer Lehrer beteiligte. Das Ergebnis der Versammlung war, daß in Burgschwalbach nach dem Schlußwort des deutschnationalen Referenten eine starke sozialdemokratische Ortsgruppe gegründet wurde.

Tatsachen sprechen!

Der Uebertritt der Frau Reese zur SPD.

In der kommunistischen Presse herrscht lauter Jubel. Von den Millionen sozialdemokratischer Wähler und Wählerinnen ist eine Person zur SPD übergetreten. In einem fulminanten Offenen Brief, den jetzt auch die „Danziger Arbeiter-Zeitung“ veröffentlicht, teilt die Frau Reese aus Hannover mit, daß sie es in der Sozialdemokratie nicht mehr ertragen könne und sich der SPD anschließen werde.

Frau Reese reichte noch vor kurzem, als die Reichstagsfraktion zusammengetreten sollte, zur Erklärung ihres Fernbleibens ein ärztliches Attest folgenden Wortlauts ein:

„Frau Reese war“ in den letzten Wochen in meiner Behandlung. Ich halte einen mehrwöchigen Aufenthalt im Gebirge für unbedingt notwendig. Selbstige Beschäftigung halte ich zur Zeit für schädlich.“

Im übrigen scheint der Austritt der Frau Reese mehr Begründung in persönlichen Verhältnissen zu finden, aber die wir in Ihrem Interesse nichts Näheres sagen brauchen. Bemerkenswert ist, daß Frau Reese in der Reichstagsfraktion niemals sich im Sinne einer grundsätzlichen Opposition ausgesprochen hat. Unter den vielen falschen Behauptungen, die Frau Reese wahrscheinlich wegen des ärztlichen Verbots geistiger Beschäftigung nur unterschrieben hat, steht auch die, daß in der Sozialdemokratie eine „vollkommene Verlinggung des Besseren“ herrsche.

Im Reichstag sitzen insgesamt 33 Frauen, darunter allein 20 Sozialdemokratinnen! Um es genau zu sagen: 158 Sozialdemokraten, davon 20 Frauen, 54 Kommunisten, darunter 3 Frauen.

Schwere Kämpfe in der Provinz Honan

Nach Meldungen der Associated Press aus Schanghai haben in der Provinz Honan bei Tcheng zwischen nationalistischen Truppen und Streitkräften der Kuomintang-Partei schwere Kämpfe begonnen. Berichte aus Hankau besagen, daß dort Tausende von verwundeten Nationalisten und ebenso viele gefangene Kuomintang-Anhänger aus dem Kampfgebiet entlassen seien. Die Entwicklung der Lage deutet darauf hin, daß die jetzigen Kämpfe zu den schwersten des ganzen Jahres gehörten.

Der Uebertritt der Frau Reese zur SPD, hat nicht einen einzigen Uebertritt aus der Sozialdemokratie Hannover zur SPD zur Folge gehabt. In dieser Hinsicht sind die Kommunisten bitter enttäuscht. Vielmehr sind der Sozialdemokratischen Partei in Hannover trotz Reese seit der Werkwoche mehr als 2000 Personen beigetreten. Dagegen ist in der SPD, deren Mitgliederzahl in Hannover etwas mehr als 800 beträgt, neuerdings eine schwere Krise ausgebrochen.

Die bisherige Führerin der kommunistischen Frauengruppe, Frau Borchert, die zugleich Orts- und Bezirksvorsichtin des Roten Frauen- und Mädchenbundes war, ist aus der SPD ausgetreten. Zahlreiche Frauen sind ihrem Beispiel gefolgt. Dieser Austritt geht auf einen Konflikt mit der Bezirksleitung zurück, weil Frau Borchert es gewagt hatte, sich als Leiterin der Frauengruppe dagegen aufzuheben, daß gewisse hannoversche Führer der SPD ihre Frauen verprügeln oder teilweise sogar mit Messern bedrohen. Frau Borchert sollte deswegen mit der Streichung von der Stadtvorordnetenmandatliste bestraft werden.

Diese Tatsachen zeigen am besten, wie es um die Achtung der Frauenrechte in der SPD steht.

Ein Nationalsozialist übel zugerichtet

In Berlin-Nichtenberg wurde am Donnerstag in vorge-rückter Abendstunde ein 24jähriger Nationalsozialist von einer Rote Kommunisten überfallen und so schwer zugerichtet, daß er bewußtlos zur nächsten Rettungstation gebracht werden mußte. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ecke Berliner- und Weichselstraße kam es am Donnerstagabend zu Zusammenstoßen zwischen Kommunisten und mehreren Polizeibeamten. Als die Kommunisten sich weigerten, ihren Agitationszug aufzulösen, griff die Polizei zum Gummihügel und trieb die in der Weichsel im Alter zwischen 16 und 18 Jahren stehenden Vertreter der bolschewistischen Weltanschauung auseinander. 6 Jugendliche, die Rotfrontkämpferuniform trugen, wurden verhaftet.

„Brülle China!“

Uraufführung in Frankfurt a. M.

Wozu soll China eigentlich brüllen? Sie werden gleich sehen. Da fällt eine Räuberbande in China ein (Engländer und Amerikaner), saugen und plündern das Land aus, begehen unmenschliche Verbrechen, nachdem ein Weiber beim Uebersehen mit dem einheimischen Schiffer in Streit gerät, aus dem Boot fällt und im Flusse ertrinkt. Am Schluß schwimmt die Eintüte einer Volkserhebung, zur Erlösung für das Publikum, die heuchlerisch mit Kultur und Humanität überfrachten weißen Banditen fort.

Uns schlingt das Netz für die Unterdrückten. Das ist nun lebendes Theater. Nie sah das Frankfurter Schauspielhaus lebendigeres Spiel. Nie lebendigeres Spiel. Nie lebendigeres Spiel. Ich sprach begeisterte chinesische Studenten.

Ein Räuberstück meintwegen; aber ein äußerst spannendes, tief aufrüttelndes Stück, durch das ein mächtiger Wille weht — ein Stück mit fortrefendendem Tempo, das überreißt, damit man deutlich sieht. Keine Grelle werden geparkt; aber sie werden nicht gehäuft, sondern mit großem Geschick gefeiert. Die Weibchen sind wahre Teufel, die Chinesen Unschuldskammer; hier ist die düsterste Schwärze, aber zugleich auch die theatralische Wucht des Stückes.

Der neue Intendant, Dr. Kronacher, hat damit (neben dem wackeren Regisseur Peter Bronk) die erste große Theater-schlacht gewonnen.

Der Verfasser? S. Tretjakow steht auf dem Zettel. Sein Name ist in keinem deutschen Lexikon zu finden. Offenbar ein Russe, der lieber Moskau in China herrschen sehen würde.

„Die Sektierer.“ Der Sowjeto-Regisseur Wladimir Korotkewitsch hat soeben die Aufnahmen zu einem auf dokumentarischen Unterlagen beruhenden Film „Die Sektierer“ beendet, worin die politischen Hintergründe des hartnäckig im sich greifenden sowjetrussischen Sektierertums aufgeleuchtet werden.

Der diesjährige Träger des Nobelpreises für Physik, Louis Victor de Broglie, ist erst 37 Jahre alt und hat erst vor drei Jahren sein Doktorat in Physik gemacht. Vorher beschäftigte er sich mit anderen Wissenschaften, vornehmlich mit Philosophie und Geschichte. Broglie bekam den Nobelpreis für seine Licht-Theorie, die die Entdeckung der nach ihm benannten Broglie'schen Materiewellen umfaßt und den alten Streit zwischen den Licht-Theorien Newtons und Huygens entschieden hat.

Ein Palast der Kunst in Moskau. In Moskau wird ein Palast der Kunst errichtet werden. Zur Beschaffung der Baustoffe sollen besondere Theateraufführungen, Lotterien, Kollektionen in Theatern und Kinos usw. veranstaltet werden.

Der Hut

Von Ragna Wendt

Er war sparsam — nicht etwa aus Lüge — sondern aus Lust — aus Gier. Er bewohnte ein kleines Haus, das in einem großen Garten stand. Aus allem schlug er Geld. Alles machte sich bezahlt unter seiner Regie. Jeden Sommer vermietete er das Haus, im Herbst verkaufte er die Früchte des Gartens und das Gemüse dazu. Seine Preise übertrafen jeden normalen Marktpreis, und dennoch erzielte er restlosen Absatz, und sogar den Dank der Käufer, denn sein Obst und Gemüse war natürlich besser als alles andere.

Er hielt sich eine Ziege und mähte das Gras überall auf dem Weiden, um diese Ziege am Leben zu erhalten. Er hielt sich auch eine Kacke, die sich sogar bezahlt machte, denn sie hing Katten und Mäuse und veranlaßte ihn auch oft dazu hinauszugehen, um Späßen zu schmecken, wenn er sonst vielleicht mit dem Buch aus der Leihbibliothek — wo er alles gratis bekam — in der Dämmerung sitzen geblieben wäre.

Er besaß zwei Hüte. Einen Strohhut und einen schwarzen, jetzen Filzhut. Den Strohhut brauchte er im Winter nicht und der andere Hut fristete sein Dasein auf der Vogelscheuche zu jener Zeit, da die Stare Appetit auf Kirichen und die Drossel auf Beeren zeigten.

Eines Sommers verliebte er sich in eine große, hübsche Mädchen das bei seinen Sommergästen diente. Er selbst sah nicht übel aus — sein Haus und sein Garten waren nicht zu verachten, und das Mädchen blühte ihn recht freundlich an.

Man verabedete, an einem Sonntag zu einem Sommerfest zu gehen. Er wusch und wusch sich — glücklicherweise hatte er am Tage zuvor schon alle Kirichen geschmückt, denn sein alter Strohhut — ja — der war in der Nacht ausgegangen — und jetzt bearbeitete er den alten Filzhut mit der Nagelbürste, worauf er sich in der Rückenkur zeigte. „Na — nun — können wir also gehn“, meinte das Mädchen und wuschte noch einmal mit dem Lappen über den Rücken, aber jetzt doch um Gottes willen keinen neuen Hut auf!

„Nein — mein — ja mein Strohhut ist kaputt — hm — jagte er während er sich an den Zerrahmen lehnte und sich darüber freute, wie hübsch und rein sie die Kacke hielt — war es doch seine Kacke.“

„Dann nimm schon deinen schwarzen Sonntagshut“, jagte das Mädchen, „der da steht ja aus, wie das Nonstrum von der Vogelscheuche im Garten.“

Er nahm den Hut ab und drehte ihn unterjuchend in den Händen. Gewiß, er war etwas grün angelaufen — aber eigentlich sonst recht gut. „Ja — gewiß — der hat auf der Vogelscheuche gehangen“, sagte er ruhig und wuschte ein wenig am Band, „der sitzt jedes Jahr auf der Vogelscheuche.“

Sie ließ sich auf die Eierbank fallen und stützte die Hände in die äyppigen Hüften, während sie in schallendes Hohngelächter ausbrach. „Was sagst du — auf der Vogelscheuche — wie — du machst wohl Spaß —“ die Tränen rannen ihr über die Wangen. „Ich stopfe ja immer Heu hinein — dann hält er sich ja“, fuhr er unentwegt fort, „es tut ihm sogar gut, mal auszulüften.“

„Sich auslüften — juchte sie —“ sich auslüften ... auf der ... auf der Vogelscheuche ...“

Unwirsch machte kehrt, begab sich in den Schuppen und zog dort seinen Arbeitssittel an — sie kamen weder an diesem Abend noch an einem andern zum Volksfest.

Aber niemand war aus diesem Grunde das Herz gebrochen. Sie dachte — Gott sei Dank, daß ich rechtzeitig entdeckte, was er für ein schätzbare Geizhagen ist ... und er seinerseits Inkurie — die hätte mich an den Rand des Bankrotts gebracht — einen neuen Hut sollte ich mir anschaffen — auch das noch — Gott sei Dank, daß wir an jenem Abend nicht mit einander ausgingen — die Folgen wären unübersehbar geworden — einen neuen Hut sollte ich mir kaufen — nein — so etwas —

Lafontaine als Dramatiker

„Die Zauberhale“ — Uraufführung in Bamberg

Sean de Lafontaine kannten wir bisher nur als Erzähler, als den berühmten Fabeldichter. Da entdeckte Dr. Waldhara Dieck in einer Ausgabe der Werke Lafontaines auch mehrere dramatische Werke des Dichters, darunter zwei Lustspiele, deren eines in seiner Uebersetzung nun am Stadttheater in Bamberg zur Uraufführung gelangte und sich als ein gefälliges, beziehungvolles und grazioses Werk heiterer Barockdichtung erwies. Lafontaines „Die Zauberhale“ ist zwar eine lustige Komödie, aber eine, deren Reiz dadurch erhöht wird, daß ihr Schöpfer nun einmal ein didaktischer Dichter war und also auch als Dramatiker lehrhaft blies, dem Stück — bei allem Frohsinn — seine „Moral“ gab. Er gab diese „Moral“ in doppelter Hinsicht; einmal verkündet er: „Schicksal und Natur sind stärker als die Vernunft“, und dann beweist er uns an Hand einer arabischen Zauberhale, daß der bei flügge Chemann ist, der seiner Gattin vertraut, der sich nicht verlorren läßt, die Treue seines Eheweibes nachprüfen zu wollen. Die Aufführung unter Alfred Reichles Regie hatte Laune und Tempo.

„Einsame Menschen“ in Thurn. Die „Deutsche Bühne“ in Thurn eröffnete ihre achte Spielzeit mit einer wohl gelungenen Aufführung der „Einsamen Menschen“ von Gerhart Hauptmann.

Ausweisung russischer Spione

Drei russische Generale müssen den Freistaat verlassen — Danzig durch ihre Tätigkeit geschädigt

Der Senat hat angeordnet, einige in Danzig von ehemaligen russischen Offizieren und Militärpersonen gegründete Organisationen, die sich ausdrücklich als Vereinigungen solcher militärischer Kreise bezeichnen, zu verbieten, weil ihre Vereinständigkeit den Danziger Staatsinteressen schädlich sein könnte. Entsprechende Anordnungen des Polizeipräsidenten sind ergangen.

Der Polizeipräsident hat ferner die Ausweisung nachstehender Personen aus dem Gebiet der Freien Stadt Danzig verfügt: General Glasenapp, General Lebedew, General Djakow.

Drei Ausgewiesene sind bekannte Weißgardisten, die in Danzig tätig waren. Mitte September wurde, wie noch erinnerlich sein dürfte, in Moskau eine große monarchistische Verschwörung entdeckt. Die G. P. U. verhaftete den ehemaligen zaristischen Mittmeister Schiller. Dadurch kamen sie hinter die Verschwörung. Weitere acht Beteiligte, in der Hauptsache frühere russische Offiziere und Unteroffiziere, wurden alsdann verhaftet. Sie wurden beschuldigt, im Auftrage einer

monarchistischen Organisation, deren Haupt der in Danzig wohnende General Glasenapp war,

versucht zu haben, in den russischen Grenzbezirken Pstow Aufstände vorzubereiten. Zeitliche Spionagenstellen sollen dabei geholfen haben. Den Verhafteten wurde weiter zum Vorwurf gemacht, daß sie Waffen und falsche Scherwonezen in großen Mengen nach Rußland eingeführt hätten. Der Führer der Weißgardisten, der ehemalige russische General Glasenapp, wohnt seit etwa zehn Jahren in Danzig und war früher für den Großfürsten Nikolai tätig, der der Inspirator der ganzen Angelegenheit ist. Glasenapp verfügt über sehr

reiche Geldmittel, lebte auf großem Fuße, ist viel auf Reisen und hat sich stark im Sinne der Weißgardistenbewegung betätigt. Das Ziel seiner Reisen war in der Regel Paris, Berlin und Rom. Mit estländischen und lettlandischen Spionagenzentralen schien er besonders gute Verbindungen zu haben. Mit recht radikalen Kreisen in Danzig und Deutschland stand er auf

vertrautem Fuße. Ende September fuhr Glasenapp als Steward und seine Frau als Stewardesse mit dem Dampfer „Lituania“ von Danzig aus nach Nordamerika. Ende Oktober traf Glasenapp wieder in Danzig ein und nahm seine frühere Tätigkeit auf.

Für französische Spionage tätig

General Lebedew, der jetzt ebenfalls als lästiger Ausländer ausgewiesen wird, stand zu Glasenapp in den freundschaftlichsten Beziehungen. Auch er ist auf dem Gebiete der weißgardistischen Propaganda eifrig tätig.

Als ehemaliger russischer General gehörte er nach der Umwälzung der Brangel-Armee an und kam dann über Polen nach Danzig. Auch er ist auf dem Gebiete der Spionage sehr tätig. Er hat insbesondere Fühlung mit Paris und gilt als Agent französischer Spionagenstellen. Es ist bekannt, daß er in Danzig Rent für seine Zwecke gewonnen hat, die.

Im besetzten Gebiet mit den französischen Agenten Hand in Hand arbeiten

und so Deutsche den französischen Behörden in die Hand spielen. Die Interessen des Deutschen Reiches sind durch Lebedew und seinen Anhang stark geschädigt worden. Er war schon ein älterer Herr, dem das Reisen schwer fiel.

Deshalb war für ihn der ehemalige russische General Djakow, der noch ein jüngerer Mann ist, als Kurier tätig. Er machte auffallend

viel Reisen zwischen Danzig und Paris.

und war auch sonst sehr häufig unterwegs. Kenner des Spionagewesens vermuten mit Recht, daß er der Mittelsmann zwischen dem Lebedew und seinen Auftraggebern war.

Der Beschluß des Senats macht diesem dunklen Treiben ein Ende, denn die Interessen Danzigs wurden durch diese Spionagemänner selbstverständlich schwer geschädigt. Wer gibt Gewißheit dafür, daß das Material, das diese „Ehrenmänner“ an ausländische Spionagenstellen verkaufen, nicht gefälscht ist. Der Prozeß Drloff, der sich vor einiger Zeit in Berlin abspielte, erhellte ja aufs deutlichste, wie oft in diesen Kreisen mit Fälschungen gearbeitet wird, zum Schaden auch des Landes, das ihnen Gastfreundschaft gab.

Sie machen Vorschläge

Kommunale Selbstverwaltung

Die Deutschnationalen produzieren sich wieder einmal als Sparparasitenkapitel. Allerdings beschränkt sich ihre Sorge in auffälliger Weise auf die Gemeinden. Wahrscheinlich sind ihnen die Staatsfinanzen ein zu heißes Eisen. Sie nehmen durchaus mit Recht an, daß sie sich der Deutschnationalen umwälzen als Helfer der Staatsfinanzen empfehlen können, nachdem es in der Bevölkerung keine Zweifel mehr darüber gibt, daß die Deutschnationalen durch ihre jahrelange verhängnisvolle Politik die Ursachen zu der Finanzmisere des Staates geschaffen haben. Und im großen und ganzen sind diese Ursachen, die in der völligen Versackung der Wirtschaftspolitik zu unserem Hinterlande, der damit verbundenen großen Erwerbslosigkeit, sowie der Auflösung der Verwaltungskörper auch auf die Gemeindefinanzen wirksam.

Anstatt nun daran zu helfen, dem Uebel an die Wurzel zu gehen, sind sie auf ganz aparte Ideen gekommen. Sie wollen durch ein Gesetz, dessen Ausarbeitung sie jetzt im Volkstage beantragen, eine rigorose Ausgabenbeschränkung in den Gemeinden herbeiführen. Man will das dadurch erreichen, indem für alle Beschlüsse über Ausgaben in den Gemeindevertretungen und Kreistagen eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sein soll. Es ist durchaus klar, worauf mit diesem Vorschlag abgezielt wird: man will die Sozialausgaben der Gemeinden abbroseln. Darüber hinaus will man die Wirtschaftsunternehmungen der Kommunen beschränken. Das Ganze scheint der Realisation des augenblicklichen Gemeinbewahlkampfes im Reiche entsprungen zu sein.

Das Bisum soll aufhören

Der polnische Eisenbahnrat setzt sich dafür ein

Der polnische Staatliche Eisenbahnrat fordert in einer Entschließung eine Einwirkung des polnischen Verkehrsministeriums auf die anderen interessierten Ressorts, damit Vorarbeiten mit dem Ausland über Aufhebung der Einreisevisa abgeschlossen werden können. Viele Staaten West- und Mitteleuropas hätten solche Abmachungen schon getroffen, während Polen trotz der Forderungen der Presse und der Wirtschaftskreise noch kein einziges Abkommen über Beseitigung des Visumzwanges abgeschlossen hat.

Diese Forderung des Eisenbahnrats wird zweifellos sehr begrüßt werden. Es wäre zu wünschen, daß das polnische Verkehrsministerium alles daran setzt, um diese nicht mehr in eine moderne Zeit passenden Bestimmungen aus der Welt zu schaffen. Erforderlich ist natürlich dabei auch, das polnische Durchreiserecht von Deutschland nach Danzig und von Danzig nach Deutschland endlich fallen zu lassen.

Unser Wetterbericht

Unbeständig, bewölkt, weitere Regenfälle und Kälte

Vorhersage für morgen: Bewölkt, weitere Regenfälle, frische Südost- bis Ostwinde und Kälte.

Aussichten für Sonntag: Wechselnd bewölkt, noch Schauer. Maximum des gestrigen Tages 10,0 +. Minimum der letzten Nacht 6,6 +.

Windwarnung von gestern 15.30 Uhr: Zeitlich Pommern sich vertiefend, bringt Gefahr stark aufsteigender Südost- bis Nordostwinde. Signalball.

Der Völkerbundskommissar in Warschau. In Warschau weist seit einigen Tagen der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Graf Gravina, Minister, Zaleski gab gestern zu Ehren des Gastes ein Essen, an dem auch der Verkehrsminister, der italienische Botschafter, Minister Straßburger und eine Reihe hoher Beamter des polnischen Außenministeriums teilnahmen.

Kletterpartien um den Marienurm

Der Leiter der Wiederherstellungsarbeiten erzählt — Wie man die alte Basilika entdeckte

Vor nunmehr drei Jahren begann der junge Danziger Diplom-Ingenieur Bruno Fendrich mit den Ausmessungsarbeiten an der Danziger Marienkirche. Er hatte dazu den Auftrag der Architektur-Abteilung der Danziger Technischen Hochschule erhalten. Bereits in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts waren solche Vermessungsarbeiten, allerdings in kleinerem Umfange, gemacht worden. Damals hatte sich der Grundriß der alten Pfarrkirche ausgemessen. Die Arbeit, die Fendrich zu leisten hatte, war keine Kleinigkeit. Bedingung war unbedingte Gründlichkeit. Begabung für Kletterpartien und Schwindelfreiheit. Die hohen Gewölbe waren mitunter durch Feuerwehrlaternen nicht zu erreichen, man versuchte die Messung mit Hilfe von Luftballons; auch das gelang nicht, da der Windfaden, an dem die Ballons befestigt waren, zu lang und zu schwer wurde. Man ging deshalb vom Kirchengrund aus, mußte den Bodenbelag aufreißen und — fand dabei die Reste der alten Basilika.

Fendrich hat treue Mitarbeiter gehabt, die wie er bei den Arbeiten keine Mühe scheuten. Er nannte sie gestern in einem Vortrag, den er in der Kunstforschenden Gesellschaft im Stadtcafé hielt. Es waren die Studenten Franz Fröse, Fritz Kozak und Franz Witzlaff.

Die alte Basilika ist nach den Aufnahmen, die bei den Vermessungen gemacht wurden, und die Fendrich gestern im Lichtbild zeigte, klar erkennbar. Man sieht die früheren Außenmauern, die Fensterbögen,

kann sogar an ihren schönen Profilen noch die alten Farben erkennen.

weiß, rot, grün, sieht die Gesimse. Das alles stammt aus dem 14. Jahrhundert. Der Dachstuhl der alten Kirche ist noch vollkommen erhalten. Wie der Chor aussieht, ist allerdings nicht einzustellen. Für den Spaziergänger, der durch die Jopengasse geht, ist heute noch ein Fries an der Allerheiligenkapelle klar erkennbar, der auch aus der alten Zeit stammt.

Man hat nun die verschiedenen Bauabschnitte der Kirche, wie sie heute steht, genau untersucht. Die Zeichnungen, die Professor Gruber als Ergebnis dieser Untersuchungen machte, und die gestern noch einmal im Lichtbild gezeigt wurden, sind bekannt durch die Marienkirchen-Ausstellung im Landesmuseum in Oliva.

Nachdem die Forschungen beendet waren, kam es darauf an, die Schäden, die sich bei den Feststellungen ergeben hatten, auszubessern. Wiederherstellungsarbeiten waren bereits im Jahre 1890 an der Kirche vorgenommen worden. Damals hatten sich Risse an der Nordseite des Turmes gezeigt, und man half sich damit, daß man die Risse einfach vermauerte. Diese Arbeiten haben sich nun nur als ein Notbehelf herausgestellt.

Es hat sich auch endgültig feststellen lassen können, auf welche Ursachen die Risse im Turm zurückzuführen sind. Die Untersuchungen des Professors Stremme haben ergeben, daß sich

unter dem Turm eine Wasserader

befindet, die eine Senkung des Turmes verursachte. Die Risse sind auch auf die Erschütterungen durch das Rängen der gemauerten Glocken zurückzuführen, die in Ost-West-Richtung ausschlagen. Man hat deshalb ein neues Fundament für den Glockenturm erbaut. Als Material wurde Eisenbeton verwendet, die Konstruktion stammt von Professor Kohnke. Die Arbeiten waren außerordentlich schwierig.

Wir haben über die gesamten Wiederherstellungsarbeiten bereits eingehend berichtet. Die Risse im Turm hatten zum Teil Mauerlöcher bis 3 Zentimeter Breite verursacht. An diesen Mauerstellen wurden Bohrungen vorgenommen, Eisenstäbe eingebracht und die Risse mit Hilfe von Pressluft mit Zement ausgefüllt. Zunächst mußte man aber von Felsblöcken den Raum ausbrechen. Anher den Beschädigungen des Turmes wiesen die Gesimse an der Marienkirche auch starke Schäden auf. Bei Sturm an der ganzen Ziegelmauer

herab, und man kann sich freuen, daß dadurch noch kein Unfall entstanden ist. Auch hier wird alles restauriert.

Nachdem Fendrich noch einige interessante Angaben über die Anbringung der Gerüste für die Wiederherstellungsarbeiten gemacht hatte, beschäftigte er sich im letzten Teil seines Vortrages mit dem

Bau der Heizanlage für die Kirche,

die hauptsächlich im Interesse der Kunstschätze in der Marienkirche erbaut wird. Die Gerüste der Kapellen sind geräumt worden. Jede Gruft erhält zwei Heizkessel. Die Heizkanäle führen an den Wänden hoch und erhalten hinter dem Dachstuhl Spornsteine. Besondere Schwierigkeiten ergaben sich auch hier beim Durchbruch der Mauern. Es mußten Mauerstücke im Durchmesser von 2,55 bis 3,25 Meter ausgebrochen werden. Die Arbeiten sind schon erheblich weit fortgeschritten.

Tariflöhne für Notstandsarbeiter

Der Lohntarif gilt auch für sie — Bedeutsame Entscheidung des Arbeitsgerichts

Vor dem Arbeitsgericht wurde über eine Lohnanfrage verhandelt, die in ihrer Auswirkung von großer Bedeutung ist. Es handelt sich um die Bezahlung von Notstandsarbeitern.

Der Begriff „Notstandsarbeiten“ hat sich gewandelt. Früher verstand man unter dieser Bezeichnung eine Beschäftigung, die nicht erforderlich zu sein brauchte, die vielmehr den Zweck hatte, die Arbeitslosen irgendwie zu beschäftigen, um einen Vorwand zu haben, ihnen die nicht zu umgebende Arbeitslosenunterstützung, damals Armenunterstützung, zu zahlen.

Der heutige Begriff ist ein anderer. Man wägt eine an sich erforderliche öffentliche Arbeit und läßt sie so praktisch und lohnend wie nur möglich ausführen. Für diese Arbeiten besteht nur die Bindung, daß zu ihrer Ausführung Arbeitslose vom Arbeitsamt gestellt werden. Die Beschäftigungszeit beträgt auch nur sechs Monate, worauf andere Arbeitslose herankommen. Als Lohn wird nicht nur die Arbeitslosenunterstützung gewährt, sondern ein Lohn, der nicht die Tarifhöhe erreicht, aber als voller Lohn gelten soll. Diese Arbeitenden sollen das Gefühl freier Arbeiter haben.

Solche Notstandsarbeiten wurden nun an der Ostseestraße, beim Bau der Helene-Lange-Schule, ausgeführt. Es waren Erdbauarbeiten für den Straßenbau, also eine Tiefbauarbeit.

Für die Tiefbauarbeiter im Freistaat besteht ein Lohnanfrage, der für alle Allgemeinverbindlich erklärt worden ist. Durch die Allgemeinverbindlichkeit werden nicht nur alle Tiefbauarbeiten der privaten Betriebe erfasst. In den letzten Lohnanfrage ist sogar ausdrücklich eingefügt, daß die Allgemeinverbindlichkeit sich auf die Betriebe der Behörden erstreckt. Die Arbeitslosen-Tiefbauarbeiter sehen nun auf dem Standpunkt, daß auch für sie der Lohnanfrage der Tiefbauarbeiter gilt, der für allgemeinverbindlich erklärt worden ist und der nicht unerheblich höher ist, als der des Senats für die Arbeitslosen. Einer dieser Senats-Tiefbauarbeiter klagte nun gegen den Senat beim Arbeitsgericht auf Nachzahlung von 320 Gulden Mehrlohn, der sich durch Anwendung des höheren Lohnanfrage ergibt. Gen. Brill vom Baugewerksbund vertrat die Interessen des Klägers.

Von beiden Parteien wurden längere Schriftsätze gewechselt und eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts spielte dabei eine große Rolle. Der Vertreter des Tiefbauarbeiters erklärte, daß er sich auf den Boden des Reichs-

arbeitsgerichts stelle und deshalb seine Klage auch entsprechend einzufürken. Er mache nunmehr einen Unterschied zwischen den Tiefbauarbeiten, die ausgeführt werden, um die laufenden Arbeiten des Senats zu erledigen und zweitens den Arbeiten für

Erweiterungsarbeiten und -bauten und Neubauten.

Nur für diese zweite Art von Arbeiten erhebe er den Anspruch auf den höheren Lohn. Er mache aber keinen Unterschied, ob die Arbeiten einem Unternehmer übertragen worden sind, oder in eigener Regie ausgeführt werden. Denn die Vergebung in eigene Regie bedeute nicht, daß dadurch der Arbeitslohn verkürzt werden solle, gegenüber den Arbeitern der Unternehmer. Durch diese Einschränkung wurde die Sachlage etwas geklärt und vereinfacht. Zu den Darlegungen der beiden Senatsvertreter gab zunächst der Vorsitzende Aufklärungen. Der Begriff der Sacharbeit fällt hier rechtlich. Tiefbauarbeiter ist jeder Arbeiter, der Tiefbauarbeiten ausführt. Es ist zulässig, den Lohnanfrage für allgemeinverbindlich zu erklären, selbst für berufsverwandte Arbeitsgruppen. Nach der Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts unterliegt ein Betrieb auch dann dem allgemeinverbindlichen Lohnanfrage, wenn es nicht auf die Erzielung von Gewinn gerichtet ist.

Die Vertreter des Senats machten Ausführungen, die sich mehr auf die allgemeinen Umstände bezogen. Durch Ausübung der Arbeiten habe man die Arbeitslosen unterstützen wollen. Deshalb habe man den Lohnanfrage auch niedriger gestellt. Die Leistungen dieser Arbeiter seien geringer, als die der Facharbeiter, die Tiefbauarbeiten kennen. Wenn der Senat die vollen Tariflöhne zahlen müßte, dann würde diese Senatsarbeit unlohrender werden, als die eines Unternehmers, der nicht verpflichtet würde, die Arbeitslosen einzustellen.

Das Arbeitsgericht erkannte nach dem Klageanspruch und verurteilte den Senat zur Zahlung des Mehrlohnes

in Höhe von 320 Gulden. Die Sache wurde für beendet erklärt. Der Lohnanfrage der Tiefbauarbeiter ist für allgemeinverbindlich erklärt. Kläger sei Tiefbauarbeiter gewesen und habe Anspruch auf diesen Tariflohn. Es waren Arbeiten, die sonst ein Bauunternehmer macht. Es waren Neubauarbeiten, die an einen Unternehmer vergeben werden oder werden können.

Diese Entscheidung ist von grundsätzlicher Bedeutung, die auch erhebliche finanzielle Wirkungen hat.

Programm am Freitag

11: Wetterdienst, Eisenachrichten, Pressenachrichten. — 11.15: Landwirtschaftsamt. Die Arbeit der wichtigsten Bodenbearbeitungsgeräte: Landmaschinenrat. — 11.40: Schallplatten. — 12.15-12.45: Mittagskonzert. — 13.30: Gymnastik. — 14.15: Die Gausfrauen und Mütter. — 14.30: Rundfunkausstellung. — 14.45: Bauer und Staat im Wandel der Jahrhunderte. — 15.15: Dr. Engelbrecht. — 16.30-17.30: Unterhaltungsstunde. — 17.30: Soubrioliten als Auswanderungsland. — 18.15: Eisenachrichten, anschließend Landwirtschaft. — 18.45: Erntedankfest. — 19.15: Die Eisenachrichten. — 19.30: Am Himmel: Erich Ziller. — 19.45: Literatur. — 20.15: Letzter Platz. — 20.30: Die Eisenachrichten. — 20.45: Neues aus aller Welt. — 21.00: Französischer Sprachunterricht für Anfänger. — 21.15: Studienrat Konrad Lucas. — 21.30: Kammermusik. — 21.45: Soubrioliten. — 22.00: Das Land im Süden. — 22.15: Kammermusik. — 22.30: Soubrioliten. — 22.45: Kammermusik. — 23.00: Soubrioliten. — 23.15: Kammermusik. — 23.30: Soubrioliten. — 23.45: Kammermusik. — 24.00: Soubrioliten.

Kleine Leute um ihre Habe gebracht

Der Fall Kulte in Dauen

Der Konkurs über den Nachlaß des unter mysteriösen Umständen ums Leben gekommenen Rechtsagenten Kulte in Dauen enthält bei den näheren Ermittlungen einen ungeheuren Betrugsstand. Kulte hat seine vertrauensseligen Mitmenschen in der gewissenlosesten Weise betrogen. Die Verbindlichkeiten betragen über 200 000 Mark. Bei der Eröffnung des Konkurses waren Vargelder nicht vorhanden. Der Geldschrank bot ein wildes Durcheinander. Die Papiere befanden sich in völliger Unordnung. Testamente waren weder verschlossen, noch versiegelt, die Akten lagen im Arbeitszimmer durcheinander. Bisher hat Kulte überhaupt nicht geführt. Das Kassenbuch ist seit 1924 nicht aufgerechnet. Unterlagen für erhaltene und ausgesetzene Darlehen sind nicht vorhanden.

Die Untersuchungsbehörde nimmt an, daß kurz vor oder nach dem Tode Kulte's wichtige Dokumente verschwinden sind. In einer Gläubigerversammlung wurde festgestellt, daß den Passiven von 200 000 Mark höchstens 24 000 Mark Aktive gegenüber stehen. Im besten Falle ist mit einer Konkursdividende von 10 Prozent zu rechnen. 90 Prozent der Kulte anvertrauten Gelder sind verloren. Als Geschädigte kommen kleine Sparer, Rentner und Invaliden in Betracht.

Die Tochter des Konkursverwalters verhaftet

Sie soll 30 000 Mark beiseite geschafft haben

Die Tochter des Konkursverwalters Sohn, der sich vor wenigen Wochen nach seiner Flucht in die Tschechoslowakei das Leben genommen hat, ist am Donnerstag in Breslau verhaftet worden. Sie wird beschuldigt, sich gegen die Konkursordnung verhalten zu haben, indem sie nach der Zahlungseinstellung ihres Vaters noch Werte in Höhe von etwa 30 000 Mark beiseite zu schaffen versucht hat.

Die Tat eines Wahnsinnigen

Er stürzte sich aus dem Fenster

In Unter-Rambach bei Alzen (Württemberg) hat der 30-jährige Landwirt Adolf Streicher offenbar in einem Anfall von Irrenn, nachdem er seine Mutter und Schwester

mit Erschießen getötet hatte, von seinem Zimmer aus den Schuhmann Osterlag durch einen Schuß in die Schulter und den Metzger Georg Streicher durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt. Darauf schoß er sich selbst eine Kugel durch den Kopf und stürzte sich durchs Fenster. Er ist schwer verletzt.

Furchtbares Autobusunglück bei Casablanca

Zwei Tote, dreihalb Verletzte

Havas berichtet aus Rabat, daß auf der Straße von Casablanca nach Bel Ameri ein Autobus, der fünfundvierzig eingeschorene Arbeiter beförderte, in ein Klüftal stürzte. Zwei Einschorene wurden getötet, sechs schwer und dreihalb leicht verletzt.

Hotelbrand in Brüssel

Die Gäste gerettet

In dem im Zentrum in Brüssel gegenüber der Börse gelegenen Grand Hotel brach gestern abend um 1/12 Uhr Großfeuer aus. Alle Brüsseler Feuerwehrwagen entsandten starke Löschzüge zur Brandstelle. Rettungsmannschaften machten sich sofort ans Werk, die Gäste aus dem Hotel zu bringen. Um 12.08 Uhr war es den Bemühungen der Feuerwehr gelungen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, so daß zur angenehmen Zeit jede Gefahr für beseitigt galt. Glücklicherweise brach der Brand erst nach Schluß des Theaters aus, das neben dem Hotel liegt. Die Entstehungsursache des Brandes, des dritten in Brüssel in den letzten zehn Tagen, sowie der Umfang des Schadens stehen noch nicht fest.

Der Mord im Schlafzimmer

Den Liebhaber seiner Frau erschossen

Als ein Ehemann der Tessiner Stadt Locarno erfuhr, daß sich ein Liebhaber bei seiner Frau befände, drang er nachts in das Schlafzimmer seiner Frau ein und tötete den Liebhaber durch einen Revolverstoß. Dann telephonierte er an die Polizei und ließ sich verhaften.

Ein Arbeitsloser, der ins Gefängnis wollte

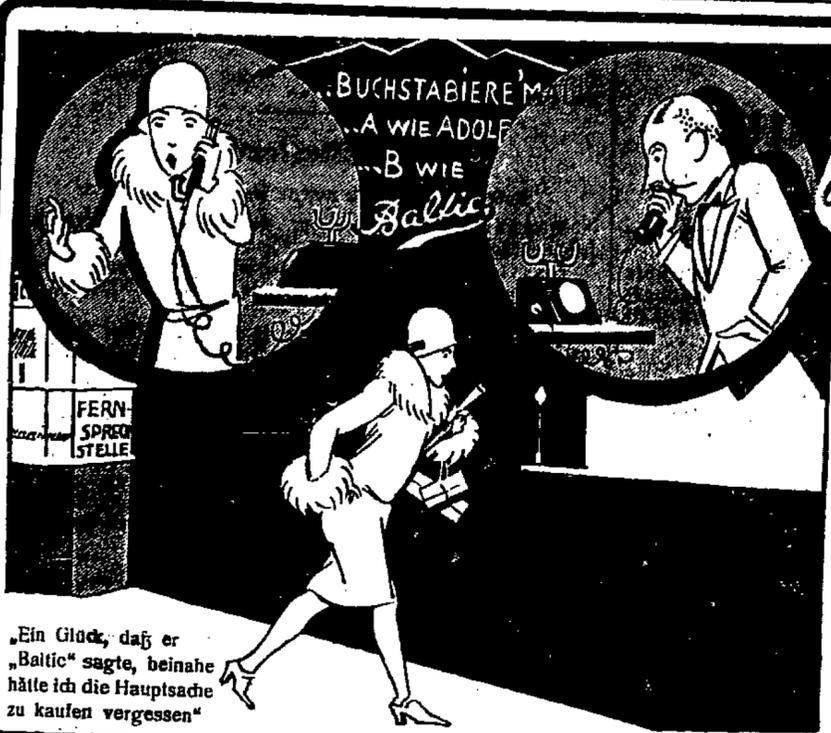
Er gab sich als Halsmann-Mörder aus

An die Kreise, die die Wiederaufnahme des wegen Vatermordes verurteilten Studenten Halsmann betreiben, ist ein 28-jähriger Arbeitsloser mit dem Vorschlag herangetreten, ihn als den Mörder des Vater Halsmann auszugeben und verurteilen zu lassen. Der sonderbare Arbeitslose verlangt keinerlei Geldentschädigung für sich, sondern stellte lediglich die Bedingung, daß man ihm nach Verbüßung der Kerkerhaft eine Existenz verschaffe. Verweigerung über seine Arbeitslosigkeit veranlaßte den Verklagenswerten, der vorläufig in Haft genommen wurde, zu seinem Schritt.

Sechs Verletzte bei einem Straßenbahnzusammenstoß

In der Potsdamer Straße in Berlin fuhr ein Straßenbahnzug an einer Haltestelle auf einen zweiten Straßenbahnzug auf. Bei dem Zusammenstoß wurden sechs Personen verletzt von denen zwei in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten. Die Straßenbahnwagen wurden stark beschädigt und aus dem Verkehr gezogen.

Die polnische Kunstausstellung in Berlin. Die schon längst geplante polnische Kunstausstellung in Berlin wird, wie nunmehr bekanntgemacht wird, im April des nächsten Jahres eröffnet werden. Es handelt sich dabei um eine Ausstellung polnischer Graphik, Kleinplastik, Holzschneiderei und anderer kunstgewerblichen Arbeiten. Die Ausstellung sollte schon in diesem Jahre stattfinden, wurde aber nach den bekannten Oppolner Zwischenfällen zunächst verlagert.



„Ein Glück, daß er „Baltic“ sagte, beinahe hätte ich die Hauptsache zu kaufen vergessen“

Baltic bleibt Baltic

Auch Sie sollten daran denken bei Ihrem Einkauf diese

Schokoladen * Konfekte Bonbons

zu bevorzugen

Sie sind gut, bekömmlich und preiswert

Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 70

Der Mann von 50

Roman von Kurt Heynicke

Copyright 1929 by Bierzehn Federn, Berlin W. 50. 30. Fortsetzung.

Da stand die Anzeige wieder. „Warum lachst du, Stefan?“ Er wurde sofort ernst und Verlegenheit stieß kurz über sein Gesicht. „Nichts“, sagte er rasch, „ich dachte an Pitt, was er für Augen machen wird, weil wir verheiratet sind.“ Der Boy kam wieder an seinem Tisch vorbei. „Hier“, sagte Barga, „hast du die Zeitung wieder, verkaufe sie noch einmal!“ „Danke, mein Herr“, lachte der Junge. „Wohin sie alle die verfluchte Anzeige lesen. Es gab keine Jeannette Kaufmann mehr. Es gab nur noch Jeannette Barga. Stefan tat, als spüre er keine Gedanken weiter.“ „Und meine Kollegen im Büro werden sich wundern, und mein Direktor!“ Er lachte. „Dieser Direktor, weißt du, hat mir die Frauen empfohlen! Er wird es einfach nicht glauben, was für eine junge, schöne Frau ich habe!“ Er schlug sich vor Vergnügen auf die Schenkel. Jeannette fuhr zusammen. „Er schmeißt dich verwundert auf sie. „Bist du nerds?“ „Ein wenig, Stefan“, sagte sie leise. „Er nicht jodiat! „Aha ja, an einem solchen Tage.“ Sie machten dann einen Spaziergang am Meer entlang. Da waren Händler, Obstverkäufer, Schiffsleute. Ein Strandphotograph ließ ihnen nach. „Ein Bild, der Herr und Mademoiselle? Eine liebe, eine künzliche Ferien Erinnerung!“ Barga lachte und machte den Mann verlegen: „Das ist nicht Mademoiselle, sondern meine Frau!“ „O Verzeihung, mein Herr, aber um so eher —“ bot sich der Photograph weiter an. „Es machte Barga Spaß, daß der Mann sie für ein illegales Paar hielt. Und er entschied sich: „Kommt, Jeannette, wir lassen eine Aufnahme machen!“

Der Hintergrund, vor dem die beiden gestellt wurden, war eine höchst primitiv bemalte Leinwand, eine Strandlandschaft, und die Wellen waren ungewöhnlich bunt, und den gewaltigen Horizont bildete ein schreiend roter Sonnenuntergang. „Und wohin soll ich die Bilder schicken, mein Herr?“ „Bignolles, Hotel Riglon d'or“, schrieb Barga auf. Gegen Abend aßen sie wieder im Hotel. Als sie sich hernach zurückzogen, kam Barga, durch die Haupttür in Jeannettes Zimmer. Er schloß die Neben tür, welche seinen Raum von Jeannettes trennte, auf und sagte: „Seht brauchen wir keinen Riegel mehr!“ Sie stand, noch angekleidet, am Fenster. Er näherte sich ihr. Ein Zittern überließ ihren Körper. Sie streckte die Hände in leichter Abwehr aus. „Stefan, nicht heute. Laß mich noch“, bat sie. „Er sah sie verwundert an.“ „Ich verstehe dich nicht!“ Sie konnte nichts antworten. Plötzlich weinte sie. Er schritt langsam zum Lichtschalter und drehte das Licht an. „Du bist meine Frau“, sagte er fest. Ihre Seele wehrte sich. Aber was will das sagen. Der Mann war stärker als sie.

Eine Liebertaschung für Herrn Jacques Herr Gordon hielt eine Photographie in den Händen. Es kam nicht oft vor, daß Herr Jacques sich anfreute. Er hatte eine angeborene Ruhe, die ihm in keiner Lebenslage verließ. Aber er konnte nicht verhindern, daß diesmal seine Hände leicht zitterten. Daran war die Photographie schuld. Plötzlich sah er einen Entschluß. Er legte das Bild in seine Brieftasche, steckte die Tasche wieder zu sich und zog seinen Mantel an. Dann verließ er das Büro. Die Photographie war eine gewöhnliche, gestellte Aufnahme, die offenbar von einem Schnellphotographen herrührte. Auf der Rückseite des Bildes stand: „Statt einer Verlobungsanzeige: Stefan Barga und Frau Jeannette, geborene Kaufmann.“ Herr Gordon war auf dem Wege zu Amadé Rubin. Herr Amadé der aus dem Hotel ausgezogen war, und ein Privatlogis in der Nähe bezogen hatte, war nicht zu Hause. „Daß ich daran nicht gedacht habe“, sagte sich Gordon, „natürlich ist er im Ministerium.“ Er beschloß, zu Fuß zu gehen. Unterwegs trat er in ein Café und setzte sich in den Vorgarten. Schließlich holte er noch einmal das Bild heraus und betrachtete es.

Kein Zweifel, es war Jeannette. Jeannette, die ihm im Haus von Madame das Gesicht zerkratzt hatte. Jeannette, die jetzt Madame Barga war. Er überlegte. Was hatte er vor? Sollte er Amadé Rubin wirklich sagen, wer seine Jeannette jetzt ist? Warum aber? Aus männlicher Kameradschaft? Die hört bei den Weibern auf. Schließlich, was ging ihm dieser Rubin an? Er wog die Karte in seinen Händen. Ihm war, als würde dieses Weißtuch schwer auf seinen Fingern, und als sei er Herr über drei Schicksale, über Bargas, Rubins und Jeannettes. Welche Aussichten! War Barga nicht sein Angestellter? Welche Verbindung hatte er auf solche Weise zu Jeannette — er selbst! Und das sollte er Herrn Rubin opfern? Unsinn! Es war für Gordon schließlich klar, daß die Ehe Bargas mit diesem jungen Mädchen keine Dauerehe werden konnte. Es sei denn, Barga drückte beide Augen zu und ließ Jeannette volle Freiheit. Aber danach sah Barga wiederum nicht aus. Wer aber war der Nächste, der Jeannettes Mann die Augen zuschalten konnte, wenn nicht Jacques. Er konnte seinem Bürochef eine Arbeit zuschieben, welche ihn die halbe Nacht feilscht, — nun, man würde ja sehen! Gordon sagte sich richtig, daß alles auf den Augenblick ankäme, und er nahm sich fest vor, ihn bald herbeizuführen. Als er aufstand und wieder im Straßengewühl war, hatte er seine Entschlüsse gefaßt. Plötzlich sah er sich gegrüßt. Es war Rubin. Er wollte vorbei, aber Amadé hielt ihn an: „Mein Diener sagte mir am Fernsprecher, Sie hätten mich aufgesucht?“ Gordon frockte einen Augenblick. Die Photographie brannte in seiner Tasche. Dann sagte er: „Aha ja. Ich wollte Sie fragen, ob Sie mit zum Rennen kommen. Ich habe ausgezeichnete Tipps.“

Streit

Jeannette stieß das Fenster auf. Aus dem Hof, der neben dem Hotelgarten lag, kam das Geräusch der Küche und des Gasthausbetriebes. Dieses mächtige Geräusch machte sie frösteln. Es vereinigte sich mit den schweren, fest schnarrenden Atemzügen Bargas, der noch schlief. Der Himmel war bedeckt. Es hatte in der Nacht geregnet. Die Tropfen hingen an den Blättern der Bäume. Der Morgen war trübselig. (Fortsetzung folgt)

Zurück aus Rußland

Wie ein deutscher Traum verloren ging

Die deutsch-russischen Rückwanderer — Ein trauriges Geschick

Es ist keineswegs das erste Mal, daß aus russischen Gebieten deutsche Ansiedler zurückwandern. Schon in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erfolgte ein starker Rückstrom aus allen russischen Gebietsteilen.

Das Schicksal der Deutschrussen ist mehr als wechselvoll gewesen: von Anfang an auf Täuschung durch die russische Zarenherrschaft begründet, in Unterdrückung fortschreitend und nach beispiellosem wirtschaftlichem Aufstieg und ungeminderter Treue gegenüber der deutschen Heimat schließlich in Verzweiflung endend.

Der erste große Strom deutscher Einwanderer wurde von der Kaiserin Katharina II. nach Rußland gezogen. Diese aus deutschem Hause stammende Zarin hatte

durch ihr Manifest im Jahre 1763 vornehmlich Auswanderer aus dem westlichen Deutschland angelockt, sich in dem Siedlungslande niederzulassen. Nicht nur deutsche Bauern hatte sie haben wollen, sondern auch Ärzte, Rechtsanwälte, Offiziere, Fabrikanten, Gelehrte, Soldaten, kurz: Deutsche aller Berufe.

Siedlungsland war ihnen in freigebigster Weise versprochen worden. Dazu kam das Versprechen auf freie Selbstverwaltung, freie Rechtsprechung, Steuerfreiheit, zinslose Darlehen zum Bau von Häusern, vollkommene Freiheit vom Militär- und Zivildienst für alle Zukunft.

Über Lübeck ging dieser Zug nach Kronstadt. Nach Petersburg ging der weitere Marsch. Aber nur ein ganz geringer Teil deutscher Handwerker wurde hier angelockt.

Schon hier wurde der Glaube, daß die Siedler sich alle in bezug auf ihre weitere Tätigkeit frei entscheiden könnten, schwer enttäuscht: Man stellte sie einfach in den Dienst der Kolonisationsaktion als Bauernkolonisten.

An die schilfbelagte Wolga wurden sie gebracht und hier ihrem weiteren Schicksal überlassen, gleichgültig, ob sie Bauern, Handwerker, Soldaten oder Gelehrte waren. Sie mußten Bauernkolonisten werden. Im furchtbaren Kampfe gegen Klima, Entbehrungen und allerlei sonstige Widerwärtigkeiten haben sie sich dennoch durchgesetzt und ihre Kolonien zu Musterdörfern gemacht.

In den Jahren 1788 bis 1790 ließen sich weitverbreitete Mennoniten im Wolgagebiet ansiedeln. Auch ihre Dorfgemeinschaften gelangten nach den ersten Misserfolgen — verursacht durch wilde Tiere, räuberische Volksstämme, schwere Krankheiten, Wortbruch der Zarenregierung — zu beispiellosem Wohlstand. Sitten, Sprachen, Gebräuche, Glauben der Heimat haben diese Ansiedler festgehalten und ein seltenes Beispiel von Heimattreue gegeben.

Der Hauptstrom der deutschen Kolonisten, die Alexander I. durch ein 1804 erlassenes Manifest mit den gleichen Versprechungen wie seine Vorgängerin ins Wolgagebiet lockte, kam in den Jahren 1804 bis 1820 auf dem Wege über Oesterreich, Ungarn und Polen.

In den zwanziger und dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts erfolgte dann noch weitere Nachschübe. Der letzte Zug trat 1859 im Schwarzmeergebiet ein. Nicht weniger als 209 Kolonien mit 126 000 deutschen Kolonisten hat die russische Regierung hier angepflanzelt.

Schon der Wanderungsweg zeigt, daß diese Ansiedler sämtlich aus Süddeutschland stammten. Auch die Namen ihrer Kolonien — Durlach, Strakburg, Karlsruhe, Mannheim, Darmstadt u. a. — lassen diese Herkunft erkennen. Die deutsche Dorfgemeinschaft mit ihrer Verwaltung blieb auch im fernem Rußland ihr Vorbild und trieb bald ganze Scharen zur Weiterwanderung. Denn da das Land nur ein, höchstens zweimal in der Erbsfolge geteilt werden durfte, zogen Nachkommen der Siedler nach Taurien, der Halbinsel Krim, Bessarabien und ins Dongebiet und gründeten hier in 20 Jahren nicht weniger als 111 neue deutsche Kolonien. Nach dem Jahre 1905 sehen wir Söhne dieser Deutschen aus dem Schwarzmeergebiet sich in Sibirien ansiedeln. Ein außerordentlich starker Wander- und Selbsttätigkeitstrieb zeigt sich hier, aber auch eine Arbeitskraft, die darin ihre besondere Bestimmung findet, daß bis zum Jahre 1914 die Zahl der deutschen Kolonien im Gebiete des Schwarzmeeres auf 1077 gewachsen ist. Alle erzeugten sich eines blühenden Wohlstandes und waren musterhaft vermafelt.

Nicht viel anders war das Geschick der Deutschrussen in Wolhynien. Darhin waren Deutsche vor etwa hundert Jahren ausgewandert.

Ein weiterer großer Zug war ihnen zur Zeit des polnischen Aufstandes gefolgt, als die Deutschen in Polen nicht mehr leben konnten. Es erfolgte ein Ausbruch des Weltkrieges nicht weniger als 250 000 Hektar fruchtbarsten Landes in deutschen Händen waren.

Aus der Ukraine wurden im Jahre 1915 auf Befehl der russischen Regierung alle deutschen Kolonisten nach Sibirien verschickt. Die Ukraine lag unmittelbar hinter der russischen Front, und die russische Regierung fürchtete von den Deutschrussen eine Gefährdung dieser Front. Als nach dem Sturze des Zaren die Genehmigung zur Rückwanderung gegeben wurde, wurde der größte Teil von Hunger, Krankheit und Tod dahingerafft. Die Ueberlebenden, denen es gelang, in die Heimat zurückzukehren, fanden ihre alten Wohnstätten völlig verwahrloset vor, da sowohl Russen wie Ruthenen sie in ungläublicher Weise vernichtet hatten. Wenn es ihnen trotzdem gelang, den früheren Wohlstand wenigstens teilweise wiederherzustellen, so lag das mit daran, daß die Ukrainische Republik ihnen die alte kulturelle Freiheit zusicherte. Auch sie ist heute offenbar gänzlich zerstört worden.

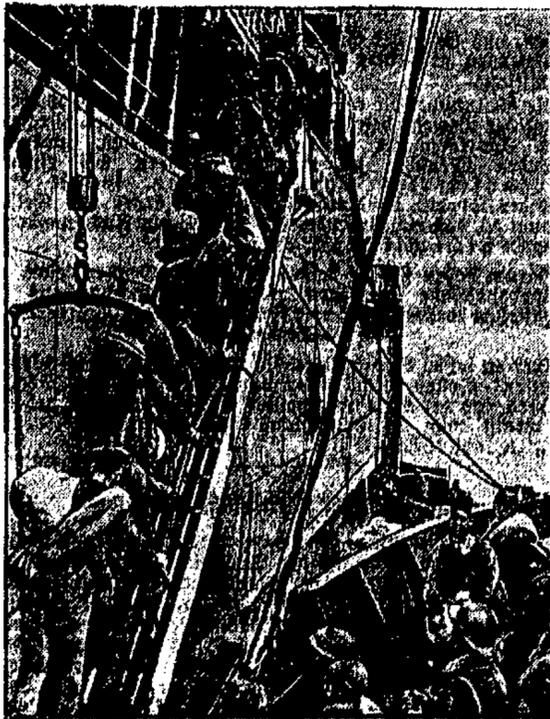
Ungeheure politische Unduldsamkeit haben den neuen Wanderzug in Bewegung gesetzt. Wer weiß, wo und wie diese deutschen Menschen alle enden werden!

Dr. Karl Müller.

Gasexplosion in einem türkischen Bergwerk

11 Arbeiter als Opfer — Einige Personen noch vermisst

In der Nähe von Sungulbasan an der Küste des Schwarzen Meeres) kam es am Donnerstag in einem Kohlenbergwerk zu einer außerordentlich schweren Gasexplosion, der 11 türkische Arbeiter zum Opfer fielen. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt. Einige werden noch vermisst. Die Ursachen der furchtbaren Katastrophe sind bisher nicht festzustellen.



Der Hölle entgegen

Alljährlich werden die französischen Sträflinge, die nach den tropischen Strafkolonien verbannt wurden, an Bord der „La Martinique“ eingeschifft, die sie nach der Gefangenenhölle Saint Martin de Re bringt. Den wenigsten ist es vergönnt, den durch seine menschenunwürdigen Verhältnisse in der ganzen Welt berüchtigten Verbannungsort wieder lebend zu verlassen.

Aus der „vornehmen“ Gesellschaft Potsdams

Ein Vater klagt seine Töchter an

Sie hatten ihn ins Irrenhaus gebracht — Merkwürdige Zeugenaussagen

Als Ankläger gegen seine Töchter, eine Bankdirektorsfrau und eine geschiedene Majorsfrau, trat am Donnerstag vor dem Großen Schöffengericht in Potsdam der 50jährige Fabrikant Steinbart auf. Seine Töchter hatten ihn vor einiger Zeit zwangsweise in eine Irrenanstalt überführen lassen unter der Angabe, daß er bei Wutanfällen mit der Waffe gedroht, die Gaschühne geöffnet und in offenkundiger Geisteskrankheit gehandelt habe. Nach wenigen Tagen schon mußte der Greis aus der Irrenanstalt entlassen werden, da die Ärzte auch nicht das geringste verdächtige Anzeichen bei ihm feststellen konnten.

Der Fabrikant erhob darauf Anklage wegen Freiheitsberaubung. Die Verhandlung ergab ein eigenartiges Bild. Während die Frauen die Aussagen, die sie dem zu Hilfe gerufenen Irrenarzt gegenüber gemacht hätten, wiederholten und auch der geschiedene Mann der Majorsgattin erklärte, den Fabrikanten für verrückt zu halten, ergab die Beweisaufnahme, daß dieser Major den Greis seit Jahren nicht mehr gesehen hatte, ebensowenig wie der zu Hilfe gerufene Arzt dem Fabrikanten gegenübergetreten war bevor er ihn in die Irrenanstalt überführen ließ. Er habe davon Abstand genommen, sagte er vor Gericht, weil die beiden Frauen ihm von dieser Untersuchung dringend abgeraten hätten.

Das Urteil, in dem es heißt, daß eine weitere Beobachtung empfohlen werde, da bei Fortdauer der Aussagen der Frau Steinbart, die Aussagen der Frau Major, die Aussagen der Frau Steinbart und des Offiziers ausreichten.

Das Schöffengericht verurteilte die Bankdirektorsgattin Frau Paula Kleinfinger zu einem Monat Gefängnis ohne Bewährungsfrist. Die mitangeklagte Schwester, die Majorsgattin Frau Raspol, wurde freigesprochen.

Duell im Bogging.

Beschönung im Waldraum

In England ist das Duell verpönt, und man macht sich jenseits des Kanals gern über die auf dem Kontinent herrschende Sitte lustig, mit Säbeln oder Pistolen aufeinander loszugehen. Die Engländer ziehen es vielmehr vor, einen Ehrenhandel im Bogging und mit Handschuhen auszufechten, die man dazu verwendet, nach allen Regeln der Vorsicht aufeinander loszuschlagen. Das läßt kürzlich auch in London zwei Herren, die in einen Ehrenhandel verwickelt waren. Es waren der Italiener Bich, der sich als Direktor

Auf den Spuren des Düsseldorfener Massenmörders

Der Brief an die kommunistische Zeitung — Das vermisste Hausmädchen

Die Angaben des noch immer nicht ermittelten Massen-Frauenmörders in einem Brief an die kommunistische Zeitung „Freiheit“ in Düsseldorf über die Vergrabung eines weiteren Mordopfers bei dem Güte Pappendell scheinen sich zu bestätigen. Die Kriminalpolizei hat die dort ausgefundene Damenhandtasche mit Schlüsseln als das Eigentum eines vermissten Mädchens festgestellt. Die bereits früher vergeblich vorgenommenen Nachgrabungen dürften nunmehr erneut aufgenommen werden.

Nach Mitteilung der Kriminalpolizei ist die bei dem Bauerngut Pappendell gefundene Handtasche mit Inhalt als Eigentum des seit dem 11. August 1929 als vermisst gemeldeten Hausmädchens Marie Gahn aus Bremen festgestellt worden. Da auf dem Bauerngut auch ein roter Strohhut gefunden wurde, den die Gahn beim Verlassen ihrer Wohnung am 11. August getragen hat, ist damit zu rechnen, daß sie dem Mörder zum Opfer gefallen ist. Wie die Ermittlungen ergaben, soll die Gahn mit der ermordeten Mutter befreundet gewesen sein.

Zoubkoff wegen Körperverletzung verhaftet

Er kam ohne Paß nach Bonn

Alexander Zoubkoff, der gestern morgen in Bonn, wohin er sich zur Bestattung seiner Gemahlin, der Schwester des Kaisers, begeben hatte, von der Polizei festgenommen worden ist, wurde nach einem Verhör bei der Kriminalpolizei dem Gericht zugeführt, da Zoubkoff von der Staatsanwaltschaft Bonn wegen fahrlässiger Körperverletzung und wegen Brandstiftung bereits seit langem gesucht wird, wurde die Verhaftung verfügt und Zoubkoff zum Amtsgerichtsgefängnis transportiert.

Margolin wieder auf freiem Fuß

Gegen Hinterlegung von 5000 Mark

Der kürzlich wegen großer Betrügereien und Wechsel-fälschungen in Haft genommene 62jährige „Kaufmann“ Josef Margolin ist trotz des Hinweises des Staatsanwalts darauf, daß Margolin 1910 anlässlich eines Hochstapelsprozesses zusammen mit der Kabarettfängerin Erna Frölich nach Rußland geflohen war, gegen Hinterlegung von 5000 Mark Kaution aus der Haft entlassen worden.

Die bekannten Senderöhren

Sie sollten Heilkräfte besitzen

Eine Reihe amerikanischer und europäischer Kurzwellen-Anbauer verfolgte seit einiger Zeit unter dem Aufsehen der W.F.Z. die höchst interessanten Mitteilungen, die eine amerikanische Forschungs-Expedition aus unbekanntem Teilen der niederländischen Insel Borneo mittels eines Kurzwellenapparates ausstrahlte. Mit einem Male jedoch blieben aber die Nachrichten aus, und man befürchtete schon, daß die Teilnehmer verunglückt wären. 14 Tage später jedoch meldete sich der Sender wieder. Wie aus den neuerlich verbreiteten Nachrichten hervorgeht, hatten Eingeborene nach die Senderöhren gestohlen, weil sie ihnen eine besondere Heilkraft zuschrieben. Infolgedessen mußte der Expeditionsleiter nach einem unterwegs eingerichteten Stützpunkt zurückkehren, wo man einen Reservesender zurückgelassen hatte. Ohne diese Vorsichtsmaßregel hätte man erst viele Wochen später die Welt benachrichtigen können.

R 101 mit 100 Passagieren

Fahrt am Sonnabend

Das englische Staatsluftschiff „R 101“ wird im Falle günstiger Witterungsverhältnisse am Sonnabend mit 100 Passagieren an Bord einen längeren Flug unternehmen. Es scheint, daß in den letzten 24 Stunden eine Art Panik und Flugangst unter den Abgeordneten ausgebrochen ist, die in Dutzenden von Abfragen der Abgeordneten, die ursprünglich um ihre Mitfahrt gebeten hatten, ihren Ausdruck findet.

Advertisement for 'Wintersport in richtigen Schuhen' (Winter sports in proper shoes). It features an illustration of a boot and text promoting 'Herren-Sportstiefel' (Men's sport shoes) from a German factory. The shoes are available in sizes 24 1/2 and 26 1/2. The brand 'E. W. Krafft' is mentioned, along with the address 'Heilige-Geist-Gasse 114'.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Stille auf dem Danziger Getreidemarkt

Augenblicklich herrscht im Danziger Getreidemarkt vollkommene Geschäftsstille, da Abgeber und Abnehmer so gut wie ganz fehlen. Der Grund liegt in der immer noch herrschenden Unsicherheit über die Ausführungsbestimmungen der Verordnung über die Getreideexportprämien. In Danziger Getreidehandelskreisen ist man überzeugt, daß die Exportprämien am Geschäft nicht viel ändern und nur den Landwirten einen höheren Verkaufspreis bringen werden. Für den Export ist es besonders nachteilig, daß die Unterbrechung normaler Handelsstätigkeit in eine Zeit fällt, die sonst für den Getreidehandel sehr lebhaft ist, und daß die in Betracht kommenden Einfuhrländer sich inzwischen stark in Deutschland eindecken.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

- Di. D. „Franz Rudolf“, 14. 11., leer ab Odense, Ham.
- Di. D. „Günther“, 13. 11., ab Rotterdam, Kohlen, Weizl, Schwed. D. „Helle“, 13. 11., 17 Uhr, leer, ab Gothenburg, Behufe & Sieg.
- Dän. M. S. „Marise“, 15. 11., fällig, leer, Ham.
- Di. D. „Kurt Hartwig Steners“, 14. 11., leer ab Kopenhagen, Ham.
- Schwed. D. „Nora“, 13. 11., mittags, leer ab Welle, Artus.
- Vell. D. „Percy“, 13. 11., ab Naga, Wlter, Reinsold.
- Di. D. „St. Lucena“, 15. 11., nachts fällig, Wlter, ab Lübeck, Lancjat.
- Di. D. „Monte Magliore“, von Rönne fällig am 15. 11., nachts, Lancjat.
- Di. D. „Totanhelm“, 13. 11., mittags, ab Welle mit Erz, Behufe & Sieg.

Warentarif Polen-Sowjetrußland

Wie in Warschau bekannt wird, sind bereits alle Vorbereitungen zur Einführung eines unmittelbaren Warentarifs zwischen Polen und Sowjetrußland beendet und endgültig durchgeföhrt. Der Tarif soll mit dem 15. d. M. in Kraft treten. Die polnischen Wirtschaftskreise erhoffen von dem Inkrafttreten dieses Tarifs eine beträchtliche Belebung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland.

Diskontermäßigung der Bank von Polen. Der Verwaltungsrat der Bank von Polen hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den Diskont von 9 auf 8 1/2 Prozent herabzusetzen. Gleichzeitig wurde der Lombardzinsfuß von 10 auf 9 1/2 Prozent ermäßigt.

Diskontherabsetzung in New York. Die New Yorker Bundesreservebank ermäßigte ihren Diskontsatz von 5 auf 4 1/2 Prozent.

Berliner Getreidebörsen

Bericht vom 14. November

Es wurden notiert: Weizen 222-223, Roggen 160-162, Braugerste 184-200, Futter- und Industrieerste 166-177, Hafer 149-158, Mais loco Berlin 187-188, Weizenmehl 26,50 bis 32,50, Roggenmehl 22,10-25,10, Weizenkleie 10,00-10,50, Roggenkleie 8,75-9,25 Reichsmark ab märkischen Stationen. Handelsrechtliche Lieferungsgeföhre: Weizen Dezember 236-236 1/2 (Vortag 213), März 251 1/2-253 (248); Roggen Dezember 176 1/2-177 (175), März 192 1/2-193 1/2 (189 1/2); Hafer Dezember 166-166 1/2 (164), März 182 plus (179 1/2).

Amthche Danziger Devisenkurse

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	14. November		13. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	—	—	—	—
100 Pfund	57,49	57,63	57,49	57,63
1 amerikan. Dollar	—	—	—	—
1 schott. Pfund	25,01	25,01	25,01	25,01

Im Dreiverkehr: Reichsmarknoten: 122,65-122,75, Dollarnoten 5,12 1/2-5,13 1/2.

Danziger Produktenbörse vom 13. November 29

Großhandelspreise wagnfrei Danzig	per 100 Hilo	Großhandelspreise wagnfrei Danzig	per 100 Hilo
Weizen, 130 Pfd.	23,00	Erbsen, kleine	—
125 bezogen	—	„ grüne	—
Roggen	15,00	„ gr. fe	—
Gerste	16,00-17,00	„ Viktoria	—
Futtergerste	14,50-15,50	Roggenkleie	11,00
Hafer	13,50-14,00	Weizenkleie	13,25
Rübsen	—	Blaumohn	—
		Wicken	—
		Peluschken	—

Sport-Turnen-Spiel

Sportler-Duell mit schweren Säbeln

Auseinandersetzungen bei der Japan-Expedition

Eine ebenso charakteristische wie überwältigend komische Illustration bürgerlichen Sportgeistes lieferte ein Vorfall, der sich unter den Teilnehmern der deutschen Leichtathletischen Japan-Expedition zugetragen hat. Im Anschluß an eine Auseinandersetzung haben sich einige, wie man hört, prominente Teilnehmer der Reise auf schwere Säbel geföhrt. Nachdem der Raub durch diese Forderung sozusagen „offiziellen Charakter“ angenommen hat, ist die Angelegenheit vor die Ehrenrechte gegangen, die nunmehr zu der beabsichtigten Kellerei mit schweren Waffen Stellung nehmen sollen.

Die Japanreise hat durch die Auseinandersetzung einen jämmerlichen Mißklang bekommen. Drei Teilnehmer der Expedition haben sich gegenseitig mit erregten und heftigen Reden auseinandergesetzt. Da die Betroffenen akademischen Verbindungen angehören oder angehört, wurde bald der kommentarische Ton hervorgekehrt und man stellte fest, daß alle drei satzungsmäßig sind. Somit mußte die ganze Sache

mit Blut abgewaschen

werden, und einer der Streitenden ließ den beiden anderen Forderungen auf einen Waffengang mit schweren Säbeln übermitteln.

Die Befinnung, die aus diesem Vorfall spricht, ist wieder einmal der Beweis, daß man es bei dem Typus des bürgerlichen Sportmannes nicht mit einem freien, modernen denkenden Menschen zu tun hat, sondern mit einem reorganisierten Corpsstudenten. Gerade der Sinn des Sports, die Erhaltung von Körper und Geist, verlangt es, daß man irgendwelche lächerlichen Auseinandersetzungen nicht mit der Waffe austrägt.

Warum haben sich die beiden erbitterten Gegner keine Vorhandshände angezogen, wenn sie schon durchaus feststellen wollten, wer von ihnen beiden der Stärkere oder Geschicklichere ist?

Aber zu solviel Vernunft reichte es nicht aus. Da ist nichts zu retten! Sollen sie sich unferne ruhig mit den Säbeln beharken und der Welt ein leuchtendes Beispiel dafür geben, wie wenig man in Deutschland den eigentlichen Sportgedanken kapliert hat.

Heck Deutscher Dirt-Track-Meister

Der letzte Sonntag der Hamburger Dirt-Track-Bahn brachte die Entscheidung um den Titel eines Deutschen Dirt-Track-Meisters, für die sich der Hamburger Bill Kellner und der Berliner Franz Heck qualifiziert hatten. Heck gewann den ersten und dritten Lauf und damit die deutsche Meisterschaft. Den dritten Platz sicherte sich der Hamburger Nik vor seinem Landsmann Werner. In einem weiteren Rennen mit fliegendem Start siegte der Künchburger Schaner.

Ergebnisse:

Dirt-Track-Meisterschaft: 1. Lauf: 1. Franz Heck (Berlin) 1:19,2; 2. Bill Kellner (Hamburg) 1:19,8. — 2. Lauf: 1. Kellner 1:20,2; 2. Heck 1:22,3.

Entscheidungslauf: 1. Heck 1:19,0; 2. Kellner.

Beim internationalen Weltturnier in Genf gewann am Donnerstag Deutschlands beste Reiterin, Frau Franke, den Amazonaspreis gegen 31 Nivaltinnen auf Karlsruher vor der Schweizerin Frau Schwarzenbach-Wille auf Primula.

Im internationalen Vierer-Vorturnier, das am Donnerstag in Berlin zu Ende ging, konnten sich die fünf Besatzer nicht durchsetzen. Sie belegten im Gesamtergebnis zwei zweite, einen dritten und zwei vierte Plätze.

Gründung der Spar- und Kreditanstalt für deutsche Beamte und Angestellte. Die Spar- und Kreditanstalt für deutsche Beamte und Angestellte A.-G. ist jetzt gegründet und wird am Montag, dem 18. November d. J., in den alten Räumern und Depositionen der Bank für Deutsche Beamte, G. m. b. H., den neuen Geschäftsbetrieb aufnehmen.

Das Ende der österröichischen Bodenkreditanstalt. Die außerordentliche Generalversammlung der Bodenkreditanstalt hat nach mehr als sechsstündiger, teilweise stürmischer Debatte den Antrag auf Fusion mit der Kreditanstalt angenommen. Die Anträge, die darauf ausgingen, den Präsidenten Sieghardt und die übrigen Leiter der Bodenkreditanstalt für die den Aktionären entstandenen Schulden haftbar zu machen, wurden als statutenwidrig abgelehnt.

Sturz der Margarine-Aktien. Einen ungewöhnlich scharfen Sturz erföhren bei der Amsterdamer Börse am Donnerstag die Aktien der Margarine-Union. Sie gingen durch ein unerklärlich großes Angebot plötzlich um 60 Prozent auf 260 zurück.

Franz Diener

soll für einen Kampf gegen den Italiener Carnera am 15. Dezember in London verpflichtet worden sein. Die Nachricht erscheint zur Stunde noch sehr unwahrscheinlich, da Carnera, der gegen Diener in Leipzig bekanntlich disqualifiziert wurde, nach seinem Match mit Strickling am 18. November eine Reise nach Amerika antreten will, wo er schon einige Verträge abgeschlossen hat.

Mit anderen Augen

Echo der Stettiner Anstufbestrebungen

Die Stettiner Anstufbestrebungen an Berlin finden im Gebiet des Valtensverbandes keineswegs eine einseitige Zustimmung. In Königsberg ist die Meinung vorherrschend, daß die wahren Gründe Berlin darin zu suchen sind, mit Hilfe der Abtrennung einiger Kreise Pommerns die Stimmenmacht des V. V. zu stärken und auf diesem Wege eine Aufhebung der Beschlüsse von Weimar in der beschränkten Austragung von Spielen gegen Professionalmannschaften durchzuführen. Bei den Verhandlungen mit den Berliner Vertretern sollen nur die vier großen Stettiner Vereine Preußen, V. f. V., Tania und Stettiner Sport-Club gehört sein, während die Meinung der kleineren Vereine nicht gehört wurde.

Die Finnen sind gute Schwimmer

Die besten Schwimmergebnisse des finnischen Arbeitersportverbandes (AIF)

Der vergangene Sommer war in der Geschichte des Schwimmsportes des AIF. erstklassig, nicht wegen erstklassigen Wetters, sondern wegen hervorragenden Leistungen der Schwimmer und Schwimmerinnen. In diesem Sommer stellte man

16 neue Bundeshöchstleistungen

auf. Die Inhaber dieser Leistungen sind Hauptstädter, die dank eines Hallenbades Gelegenheit haben, im Winter zu üben. Sobald es in anderen Orten des Landes Schwimmhallen geben wird, wird man nicht mehr von der Vorherrschaft der Hauptstadt reden können, da sich in den Provinzen schon viele gute Arbeiterschwimmer und -schwimmerinnen befinden.

Nachfolgend die Ergebnisse und Rekorde, die in diesem Sommer erreicht wurden:

50 Meter Freistil: P. Mätinen, Tampere, 32,5 Sek.; 100 Meter Freistil: L. Lammimpää, Helsinki, 1 Min. 10,7 Sek. (neuer Bundesrekord); 200 Meter Freistil: L. Lammimpää 2 Min. 37,2 Sek. (neuer Bundesrekord); 400 Meter Freistil: L. Lammimpää 6 Min. 08,2 Sek. (neuer Bundesrekord); 1000 Meter Freistil: L. Lammimpää 18 Min. 45,5 Sek. (neuer Bundesrekord); 100 Meter Brustschwimmen: P. Mätinen 1 Min. 28,9 Sek.; 200 Meter Brustschwimmen: P. Mätinen, Wotka, 3 Min. 11,2 Sek.; 400 Meter Brustschwimmen: R. Palonen 6 Min. 58,0 Sek. (neuer Bundesrekord); 100 Meter Rüdenschwimmen: A. Raitola, Helsinki, 1 Min. 21,8 Sek. (neuer Bundesrekord); 200 Meter Rüdenschwimmen: A. Raitola 3 Min. 09,9 Sek.; 100 Meter Rettungsschwimmen: D. Kinnunen 1 Min. 24,4 Sek.; 4x50-Meter-Staffelenschwimmen: Arbeiter-Schwimmverein Tampere 2 Min. 16,6 Sek.; 4x100-Meter-Staffelenschwimmen: Arbeiter-Schwimmverein von Helsinki 5 Min. 07,8 Sek. (neuer Bundesrekord); 4x200-Meter-Staffelenschwimmen: Arbeiter-Schwimmverein von Helsinki 11 Min. 25,7 Sek.

Jugend: 50 Meter Freistil: A. Raitola 33,8 Sek. (neuer Bundesjugendrekord); 100 Meter Freistil: A. Raitola 1 Min. 19,9 Sek. (neuer Bundesjugendrekord); 200 Meter Freistil: A. Raitola 2 Min. 46,9 Sek. (neuer Bundesjugendrekord); 200 Meter Brustschwimmen: A. Paananen 3 Min. 17,2 Sek. (neuer Bundesjugendrekord).

Frauen: Auch deren Leistungen sind verbessert worden. 50 Meter Freistil: Helvi Raitainen, Helsinki, 38,4 Sek.; 100 Meter Freistil: Irma Lumivalko 1 Min. 24,8 Sek. (neuer Bundesrekord); 200 Meter Freistil: Iria Henriksson 3 Min. 12,4 Sek. (neuer Bundesrekord); 100 Meter Brustschwimmen: Iria Henriksson 1 Min. 37,2 Sek. (neuer Bundesrekord); 100 Meter Rüdenschwimmen: Iria Henriksson 1 Min. 48,0 Sek.; 4x50-Meter-Staffelenschwimmen: Iryu, Helsinki, 2 Min. 45,6 Sek.

Tiegenhöfer Rasensport

Am letzten Sonntag stellte sich die 1. Mannschaft des SV. Gr. Montau gegen die 2. Elf des VfB. Tiegenhof zu einem Freundschaftsspiel. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse, die den Boden des Fußballplatzes hart aufgeweicht hatten, wurde das Spiel in der ersten Halbzeit flott durchgeföhrt. Das Spiel endete unentschieden 1:1, Halbzeit 1:0 für Tiegenhof.

Gütdraußen und dahheim

1250
Oberschuhe ganz aus Gummi, mit Samtkragen

Alle anderen Arten warme Schuhe, Filzschneellstiefel, Damen und Kinder sehr preiswert

750
Damen-Kamelhaar-Schnallenstiefel mit Filz- und Ledersohle

Schuhwaren, wie Hauschuh, Pantoffel usw. für Herren, Damen und Kinder sehr preiswert

950
Oberschuhe schwarz, m. Samtkragen, f. alle Absatzformen

1150
Oberschuhe schwarz u. braun Gabardine, m. Samtkragen, f. alle Absatzformen

1275
Oberschuhe beige Gabardine, mit Kragen

1600
Oberschuhe ganz aus Gummi, mit Pelzbesatz

Wetnet

690
Damen-Kamelhaar-Umschlageschuhe mit Filz- und Ledersohle

Beachten Sie am Sonntag unsere Schaufenster in Danzig, Langfuhr und Loppot

Tentation um Sis

ROMAN VON F. RECK-MALLECZEWEN

Copyright 1926 by Drei Masken Verlag A. G., München.
18. Fortsetzung.

Was hat man denn getan, daß man angepöbelt wurde von einer Schuld zur andern, von einer Schmutzspitze in die andere? Die weißen Wände ringsum wissen es nicht, die Tafel mit dem Puritanergebot, sich rein zu halten außen und innen, weiß es auch nicht. Und ebensowenig mag es über dieser satanischen Stadt der weihaltende Himmel wissen oder die zerlumpte Lanterna auf dem Kai, die jener selbe Gott dorthin gestellt hat, daß sie einen räubigen Räuber mit einem Fußtritt ins Wasser befördern, einer schwarzen Wäscherin eine neu erfundene Note nachrufen und in der Nacht hinter den Säulen der Plaza Maciel ihrem Gegner das krumme Messer in den Unterleib rennen.

Dund, Schinder, Fellecknecht . . .
Daß die kleine Sis derjenigen Instanz, die, wie gesagt, oft einigermaßen dunkel über den Menschenwegen waltet, in dieser Not und harten Worten ihr lebhaftes Mißfallen ausdrückt, ändert an dem Gange der Ereignisse insofern nichts, als sie nach ein paar Minuten von der alten Mary in die Office geschleppt wird. Da steht sie nun allein drei Feinden gegenüber, hört wie damals in der Berliner Marienkirche bis in den Hals hinauf ihr armes wehes Herz schlagen, weiß, daß es ein Gefecht geben wird auf Leben und Tod.

Es ist der Schmaltzpygme, der dieses Gefecht beizut, es ist der Paß der Antia Thesiger, den er in den Händen hat. „Welches ist Ihr wirklicher Name?“ fragt der Schmaltzpygme. Stummem Würgen an zwei ehrlichen Worten, die sie nicht aussprechen kann vor Angst und Troß: Schweigen. „Weshwegen antworten Sie nicht?“ fragt der Schmaltzpygme. „Was haben Sie angestellt?“ fragt gleichzeitig Ismael P. Hobson.

„Weshwegen lügen Sie?“ schreit die Steppenstute Mary. Schweigen während einer langen Viertelminute, während schwarz wie das Schicksal sich eine Meisenbestie von Goldathläufer durch das Zimmer brummt. . . Schweigen mit finsternem, gesenktem Antlitz, Schweigen, Schweigen. . . „Ihr Interesse zu reden,“ sagt der Schmaltzpygme. „Gott hat alles gesehen,“ sagt Ismael P. Hobson.

Und schließlich, wenn es nicht gerade Ismael P. Hobson gewesen wäre, der auf Gottes Auge hingewiesen hätte: vielleicht hätte man wirklich auf die Frage nach dem Namen mit zwei ehrlichen, befreienden und, wie ich schon sagte, rettenden Worten geantwortet. So freilich, als man hört, daß Gott alles gesehen habe, muß man an einen alten, weißhaarigen Unikat denken, der, ohne gerade mit Gott identisch zu sein, durch ein Bohrtloch in der Tür auch alles gesehen hat: alles. . . Und bei dieser Erinnerung passiert ihr wieder das alte Malheur, daß ihre Angst und ihr Troß umschlägt in eine verzweifelte Albernheit und daß sie dem Manager Ismael P. Hobson mit einem gellenden, absolut wahnsinnigen Lachen antwortet.

Da zerreißt der Hohenpriester sein Gewand, und da hat die alte Mary sie am Mittel, und da hört sie, daß man sie, nachdem sie ihre Angst und ihren Troß sich von der Seele gelacht hat, wieder die stumpfe kleine Sis, die alles mit sich gemacht und sich willig abführen läßt.

Der Raum, in den sie zur Besserung gebracht wird, ist eine der im dritten Stock unmittelbar unter dem Dache gelegenen Strafzellen. Da diese Zellen sonst nur der temporären Aufnahmen von Dirnen dienen, die ihr Zimmer besudelt, die Unbacht geföhrt, Schwester Agathe ihren falschen Jopf verklebt und unerlaubte Verbindungen mit ihren in der Außenwelt verbliebenen Freunden unterhalten haben. . . da ferner die kleine Sis diese Räume bislang nur zur Säuberung in den frühen Morgen- und Abendstunden betreten hat, so ist sie mit der gleich zu schilbernden Eigenart dieser Räume nicht bekannt. Und da sie seit dem letzten Abend nichts gegessen hat, da sie erschöpft ist von Hunger und Erregung, so schläft sie ein und verschläft diesen Tag bis zum Abend.

Am Abend weiß sie zunächst nicht, wo sie eigentlich ist; hat das Gefühl, in einem Sarg zu liegen, tastet nach den Wänden, greift ins Leere, bestimt sich langsam darauf, was heute geschehen ist; fühlt, daß sie erstickt muß in dieser entlich heißen Luft des dunklen, fensterlosen Raumes, tastet sich an das Guckloch in der Tür, um ein bißchen frische Luft zu haben, findet es verschlossen und lauert sich schließlich nieder an der Tür und schläft wieder ein mit einem leisen, hilflosen Kinderweinen, das von der patrouillierenden Schwester gehört und der Oberschwester berichtet und von ihr mit befriedigtem Nicken und dem Eindruck von der Zweckmäßigkeit der gewählten Strafe bemerkt wird.

Am Morgen nach dieser ersten Nacht, die noch ziemlich gnädig verhält ist von Schlaf, steht die alte Mary vor ihrer Britische.

„Wollen Sie sagen, wie Sie heißen?“
Da diese Frage unbeantwortet bleibt, so wird sie für zehn Minuten aus ihrer Zelle in einen der großen Schlafsäle im ersten Stockwerk geführt, dort mit ein paar von den gerade das Zimmer säubernden „Gebefferten“ allein gelassen, gebührend begafft und apostrophiert, nach zehn Minuten wieder abgeholt, und in ihre Zelle gesperrt.

Dieser Tag, der ja nun schon der zweite ihrer Haft ist, wird erstens durch die Tatsache gekennzeichnet, daß sie seit fünfzig Stunden nichts gegessen hat und in Kopf und Eingeweiden einen dumpfen, bohrenden Schmerz zu fühlen beginnt. . . zweitens durch das Faktum, daß die Zelle, wie gesagt, unmittelbar unter dem ziemlich flachen Blechdach des Hauses liegt, und daß dieses Blechdach unter dem Einfluß der Sommerhitze von Buenos Aires sich zu einem Bestandteil des höllischen Feuers zu verwandeln beginnt. Da reißt sie in der Badofenhitze des dunklen Raumes sich die Kleider vom Leibe, schleicht sich an die Tür, sucht wie ein Hündchen durch den Türspalt ein wenig frische Luft zu erschnobeln, fühlt, daß der Hunger der Lungen noch qualvoller ist als der Hunger des leeren Magens, versinkt schließlich wieder in tierische Stumpfheit, und liegt, als Häuschen Glend da an der Tür den lieben, langen zweiten Tag.

Ein Wassernapf, der um Mittagzeit hereingeschoben wird, sonst nichts. Keine Lebensnahrung, keine frische Luft, Hunger, Angst vor dem Erstickn. . . dumpfe, blöde Verzweiflung. Am Abend wieder eingesperrt für zehn Minuten unten in den Saal der „Gebefferten“, dann wieder zurückgebracht in den Kofler. Die Zelle der Nebenstube steht in dem Augenblick offen: die kleine Peggy Strater, deren Züchtigung sie gestern morgen verweigert hat, ist ihre Zellennachbarin. . . das bißchen schwefelartige Duftchen in dem Blide der kleinen Hure

bort in ihrer Zelle ist eigentlich das erste Symptom von Menschlichkeit, auf das die kleine Sis seit einigen Tagen stößt. Da an diesem Abend die Wohlthat des Schlafes ausbleibt, so merkt sie erst in dieser Nacht, daß ringsum die Wände, die benachbarten Zellen zu nächstlichem Leben erwachen. Das geschieht, als unten das Harmoniumspiel der Abendacht verklungen ist, als das Haus in puritanischem Schlaf liegt und dafür draußen auf dem Kai das nächtliche Buenos Aires zu heulen beginnt in unheiligen Melodien.



... passiert ihr wieder, daß sie Ismael P. Hobson mit absolut wahnsinnigem Lachen antwortet.

Da ist es ein seltsames rhythmisches Klopfen in der Nachbarzelle, eine Antwort dann, die von unten, aus einem der dort gelegenen Säle zu kommen scheint. . . Ja, was weiß sie eine Humme an diesem Ort verwehte Kunstmalerkunst von dieser Telegraphie der Unterirdischen, die einst die in den Bleisammern, in der Peter-Pauls-Festung lebendige Begräbnis verband zu einer über die Existenz Gottes, die Bauernbefreiung, den Fuchsbau von Piotr Ivanowitsch sich unterhaltenden Gemeinschaft?

Ja, was weiß sie davon?
Nun schläft sie doch ein und erwacht erst, als das Klopfen in den Zellen abgelöst wird durch ein anderes atüftliches

Auf schiefer Ebene

Der Raubmord an dem Zugführer bei Epernan

Die Tat des Adolf Steffen — Die Indizien, die zur Verhaftung führten

Ein zweiundzwanzigjähriger junger Mann, Adolf Steffen, eifässlicher Kunstgewerbeschüler, steht als Angeklagter vor dem Schwurgericht in Reims. Er hat einen Mord verübt, einen Raubmord — eine Schreckenstat, die in ihrer graufigen Naivität geradezu an Wahnsinn grenzt.

Die Begleitumstände dieses Mordes, der seinerzeit überall das größte Aufsehen erregte, sind bekannt. Am 12. März dieses Jahres fand man auf der Station Epernan den Zugführer des Schnellzuges von Paris nach Diederhofen mit durchgeschossenem Schädel und seiner Barschaft beraubt im Badwagen auf. Ein Reisender, der auf der Station den Zug verlassen und eine Fahrkarte nachgelöst hatte, lenkte den Verdacht auf sich. Er wurde am anderen Tage, als er den Bahnhof wieder betrat, verhaftet. Es war Adolf Steffen, der jugend, völlig mittellose zu sein, aber im übrigen die Tat energisch leugnete.

Ein blutbestecktes Taschentuch jedoch und einige abgehoffene Patronen, die man in seinem dastigen Cepid fand, bewegten ihn zum Geständnis. Adolf Steffen räumte ein, den Raubmord planmäßig vorbereitet und ausgeführt zu haben.

Die Einzelheiten, die Steffen und die beigegebenen Zeugen jetzt in Reims den Geschworenen und Richtern vortragen, sind für die Beurteilung seiner Tat besonders interessant.

Adolf Steffen, 1907 in Hagenua geboren, stammt aus einer deutsch-eifässischen Familie, die augenblicklich in Wilsch ansässig ist. Vater, Großeltern und alle übrigen Verwandten sind als g.istig durchaus gesunde Leute bekannt. Steffens Mutter verbrachte zwei Jahre wegen eines nervösen Leidens in einer Irrenanstalt. Es erscheint offensichtlich, daß von ihr der Keim auf den Sohn übertragen wurde, der ihn auf den Weg des Verbrechens trieb. Adolf Steffen, als Kind schon schwer-erziehbar, besuchte eine Kunstgewerbeschule, kam aber bald in schlechte Gesellschaft. Er wurde faul und fauler, besuchte nur noch selten die Kurse, und eines schönen Tages war er eben aus dem Lehrinstitut devongelassen.

Dieser Schritt ist es gewesen, der Steffen ins Unglück führte: Was nun kam, entwickelte sich mit der ganzen grausamen Konsequenz jenes Naturgesetzes, dem alle auf die schiefe Ebene Geratenden unterliegen.

Adolf Steffen reiste zunächst nach Straßburg, um eine Stellung zu suchen. Er fand sie nicht.

Paris mit all seinen Verwicklungen, denen ungestaltete Geizgenossen so schnell erliegen, lockte ihn. Er fuhr also nach Paris, drückte sich ein paar Wochen herum, bis schließlich der letzte Centime des Geldes, das eine allzu nachsichtige Verwandte ihm

Phänomen: in einer der Zellen beginnt eine Weiberstimme, wohl um die unten schlafenden Wärterinnen zu stören, das unsagbar schöne Lied von „Mary cut“ zu singen. . . dieses Lied, dessen Text ich lieber nicht wiedergeben möchte, und bei dem die Organisation Theodorowitsch sich die Ohren zuhalten würde vor Scham. Dann, als der letzte von den vierzehn Versen dieses Liedes hinausgegröhlt ist, beginnt auf der anderen Seite einer der Häftlinge auf Englisch das Wort „Hunger“ zu schreien. Und da das Gefühl des Hungers zur Stunde wohl keiner der hier Eingesperrten unbekannt ist, so wird rechts und links von ihr in allen Sprachen der Welt das selbe Wort getreischt, geschrien, gebrüllt. Und da sie selbst wenig Gründe hat, sich diesem Protest zu verschließen, da das stumpfe Bohren in Kopf und Eingeweiden sich zu einem wütenden Schmerz gesteigert hat, so geschieht es in dieser Nacht, daß die kleine Sis im Chor mit eingesperrten, tranken Hasenbirnen um das bißchen Brot schreit, das man ihr verweigert zur Rettung ihrer Seele.

Dann freilich ist man doch schon so enttäuscht vom Hunger, daß man einschläft. Und wie sonst erscheint am Morgen die alte Mary mit ihrer Schicksalsfrage, wie sonst erhält sie auch an diesem Morgen keine Antwort, wie sonst wird die kleine Sis auch an diesem dritten Hungertage während der Säuberung ihrer Zelle herausgeführt. Und daß an diesem Tage die Nachbarin, die kleine Peggy Strater ihr bei der kurzen Begegnung ein blüßschnelles, ein leider unverständliches Zeichen macht, ist alles.

Ja, was weiß die kleine Sis von der Dankbarkeit einer kleinen, von ihr nicht gezeichneten Dirne, was weiß sie von der Goldbarkeit, die alle Instanzen dieses frommen Hauses — ob gebeffert oder nicht — verbindet zu einer Gemeinschaft von Schwefelern. . . was weiß sie, wie sehr die Signale dieser Nacht ihr eigenes Schicksal geklopft haben?

Es ist zu bemerken, daß an diesem Tage, am dritten, die Angst vor dem Schmaltzpygmen sie wieder fortert. Heute abend man es nur, wer sie ist. . . in ein paar Tagen wird man es wissen, wird aus Europa der Haftbefehl da sein, werden an diesen Armen Handgelenken sitzen.

Da, wie gesagt, Peggy Straters Signale in der letzten Nacht für einen ganz anderen Verlauf gesorgt haben, so geschieht folgendes: als sie an diesem dritten Abend von der halbblinden und ziemlich wackligen Schwester Marquerte in den Saal der „Gebefferten“ gebracht ist, wird sie, als sich besagte Schwester zur Säuberung ihrer Zelle entfernt hat, in einem abgünstigen Denks angeschlossen von irgendjemandem breithäufigen, resoluten Veteranin des Hauses: „Hätte was angestellt?“

Schweigen, verängstigt, misstrauisches Schweigen. . . „Hätte was angestellt, denn mußte verdammen. . .“

Ja, wie und wann herauskommen aus diesem Hause? Und da, als die Frage mit einer gänzlich ratlosen rührenden Hand befragung beantwortet wird, da geschieht es, daß die andere sie einfach am Arme nimmt, den großen, gemeinsamen Schrank des schlafenden Häftlings, und sie hineinbussiert: „Da hältst dich ruhig, bis die Alte durch is Nachher machste, daß du wegstommst.“

(Fortsetzung folgt.)

zusammen ließ, zusammenschmolzen war. Gewöhnliche Handarbeit anzunehmen, hielt Steffen als unter seiner Würde. Er träumte davon, ein großer Künstler zu werden.

Ein paar Tage hungerte er sich in Asyl und bei wohlwollenden Bekannten durch. Da fiel ihm eine illustrierte Zeitung in die Hand, in der das Bild des Raubmörders Hoppe abgebildet war, der seinerzeit wegen des Heberfalls im Zuge von Bremen nach Uelzen zum Tode verurteilt worden ist. Die Verzweiflung, in der sich Steffen nunmehr, gewiß nicht ohne eigene Schuld, befand, ließ einen schrecklichen Plan in seinem Kopfe aufkeimen. Er beschloß, um zu Geld zu kommen, es dem Raubmörder Hoppe gleichzutun.

Auf dem Pariser Bahnhof hatte Steffen mit angesehen, wie in dem Postwagen beträchtliche Geldsummen verladen wurden. Am 11. März dieses Jahres machte er einen ersten Versuch, seinen Entschluß in die Wirklichkeit umzusetzen. Er ließ sich Geld von einem Freunde, nahm eine Fahrkarte nach Nancy und suchte sich in der Nähe des Badwagens einen Platz

Unterwegs suchte er mit einem Revolver, den er sich am Tage vorher gekauft hatte, in den Postwagen einzudringen. Glücklicherweise war die Tür von innen verschlossen; der Heberfall mißglückte und Steffen kehrte nach Paris zurück.

Am nächsten Tage wiederholte er seinen Versuch. Diesmal nahm er in dem Schnellzuge von Paris nach Diederhofen Platz, mit dem festen Entschluß, sein Verbrechen im Verlauf der Fahrt vor Paris nach Epernan zu verüben.

Kurz nachdem der Schnellzug die Station Meaux passiert hatte, drang er plötzlich mit dem Revolver in den Saal, in den Badwagen ein. Der Zugführer, der ihm den Rücken zugekehrt war mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt, Steffen gab von hinten fünf Schüsse auf ihn ab, von denen drei den sofortigen Tod herbeiführten. Dann bemächtigte sich der Mörder der Brieftasche und der Papiere des Zugführers und suchte sein Abteil dritter Klasse wieder auf, nachdem er die Waffe und die Brieftasche, die nur eine geringe Summe enthielt, aus dem Fenster geworfen hatte.

Nach dem Verlassen des Bahnhofes in Epernan irzte Steffen, von Gewissensbissen gepeinigt, durch die Stadt. Er wurde von einem Pfarrer hilfsreich aufgenommen, und ihm beichtete der Mörder seine graufige Tat. Am Tage darauf schon erfolgte seine Verhaftung.

Der Prozeß, der zwei Tage in Anspruch nahm, endete mit der Verurteilung Adolf Steffens zu lebenslänglichem Zuchthaus. Der Staatsanwalt selber hatte mißerbende Umstände beantragt.

B. M. R.

Mittwoch, abends 9 1/2 Uhr,
starb nach langen Leiden
mein lieber Mann, Schwager,
Onkel und Großonkel:

Wilhelm Gaedicke

im Alter von 61 Jahren
9 Monaten, was betrübt an-
zeigen

Die trauernde Witwe
Auguste Gaedicke
geb. Kleefeld
Karl Kleefeld nebst Frau

Die Einäscherung findet am Dinstag,
dem 19. 11., nachmittags
3 Uhr, i. hies. Krematorium statt.

Versammlungsanzeiger

Soz. Arbeiterjugend Langfuhr, Aktion.
Beide, mittw. 7 1/2 Uhr, im Heim: Mit-
gliederversammlung.

Deutsch. Holenbeller-Verein. Am Frei-
tag, d. 16. November, abends 7 Uhr:
Jubiläumliche Versammlung in der
Kettischke Gaststube. Tagesordnung:
Die Holenbellerzeit unserer gewer-
kchaftlichen Kulturarbeit und deren Ein-
fluss auf Staat und Wirtschaft. Ref.:
Hauptlehrer Kollege Winter, König-
berg.

SPD. 5. Bezirk, Langfuhr, Freitag, den
15. November, abends 7 Uhr, bei Kreis-
Brunshofer Weg 26: Mitgliederver-
sammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag
der Genossin Wolkoff: „Die Wir-
kung der Arbeiterkassen in der Wohlfahrts-
fabrikfrage.“ 2. Bezirksangelegenheiten.
Es ist Pflicht aller Mitglieder, zu dieser
wichtigen Versammlung zu erscheinen.
Durch Mitglieder eingeführte Gäste
haben Zutritt.

SPD. Bezirk Dina, Freitag, den
15. November, abends 7 Uhr, im „Wald-
hübschen“, Köhler Straße 1: Mit-
glieder-Versammlung. Tagesordnung:
1. „Städtische Wohnungsbaupolitik und
Arbeiter-Siedlung.“ Ref.: Stadt Gen.
Sierke. 2. Bericht vom Parteiausschuss.
3. Abrechnung vom 3. Quartal. 4. Be-
zirksangelegenheiten. Eingeführte Gäste
haben Zutritt.

SPD. Liegenhof, Freitag, den 15. Nov.
1923, abends 7 1/2 Uhr, im Guttemper-
logenhof: Frauen-Versammlung. Vor-
trag der Abg. Genossin Müller.

Soz. Arbeiterjugend, Ortsverein Danzig,
Freitag, den 15. November, abends
7 1/2 Uhr mittw. im Saal des Ge-
werkschaftshauses: Mitgliederversam-
mlung des Ortsvereins Danzig. Sämtliche
Mitglieder aus den angeschlossenen
Gruppen müssen erscheinen. Mitglie-
der mitbringen.

SPD. Palemark, Sonnabend, den 16.
November, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal
Jahke, Palemark: Revolutionsfeier.
Redner: Abg. Gen. Plehner. Alle Ge-
nosinnen und Genossen sind mit Ange-
hörigen freundlich eingeladen. Gäste
willkommen.

SPD. Feuer, Sonntag, den 17. Novem-
ber, nachmittags 1 Uhr (nicht 2 Uhr):
Mitgliederversammlung. Vortrag des
Abg. Gen. Sinfowski.

SPD. Stangenwalde, Sonntag, den 17.
November, nachmitt. 2 1/2 Uhr, im Gast-
haus Wähndt: Öffentliche Gemein-
dewählerversammlung. Vortrag des Abg.
Gen. Vener.

SPD. Schwiddekan, Sonntag, den 17.
November, nachm. 3 Uhr, bei Janas:
Öffentliche Gemeindegewähler-Versam-
lung. Vortrag des Abg. Gen. Bod.

SPD. Mikanenbühl, Sonntag, den 17.
November, nachm. 3 Uhr, beim Gen.
Wobus: Mitgliederversammlung. Vor-
trag des Abg. Gen. Moris.

SPD. Korb, Sonntag, den 17. No-
vember, abends 6 Uhr: Öffentliche Ge-
meindegewähler-Versammlung. Vortrag
des Abg. Gen. Bod.

SPD. Pöblau, Sonntag, den 17. No-
vember, nachm. 4 Uhr: Öffentliche Ge-
meindegewähler-Versammlung. Vortrag
des Abg. Gen. Ringenber.

SPD. Trutenau, Sonntag, den 17. No-
vember, nachmittags 3 Uhr: Öffentliche
Gemeindegewähler-Versammlung. Vortrag
des Abg. Gen. Kaiser.

SPD. Klein, Sonntag, den 17. No-
vember, nachmittags 3 1/2 Uhr: Mitglie-
derversammlung. Vortrag des Gen.
Grabi.

SPD. Langenau, Sonntag, den 17. No-
vember, nachmittags 3 Uhr: Öffentliche
Gemeindegewähler-Versammlung. Vortrag
des Abg. Gen. Ma.

SPD. Frauenkommission Danzig-Stadt,
Montag, den 18. November, abends
7 Uhr, im Parteibüro: Wichtige Sit-
zung. Jede Genossin muß erscheinen.

SPD. Bürgerweiser, Dienstag, den 19.
Nov. abends 7 Uhr, im Lokal Müller:
Mitgliederversammlung. Tagesordnung:
1. Vortrag des Abg. Gen. Ringen-
ber. 2. Wahl eines Schriftführers.

An alle Damen!
Ondulieren 30 P
Privat-Frisier-Stube
Langfuhr, Ulmenweg 14

**Bruch-
leiden**

Gute Heilserfolge wurden in Fällen, wo andere
Heilmittel ohne Erfolg versagt waren, durch
unsere Methode ohne Operation, ohne Ein-
wirkung, ohne Betäubung erzielt und fast
beständig. Referenzen pp. gegen doppeltes Ein-
porto.
Sprechstunden unseres Spezialarztes:
Langenau: Montag, den 18. November, vorm.
9 bis 11, Radfahrer Hotel
Danzig: Dienstag, 19. November, vorm. 9-11
nachm. 3-6, Central-Hotel, Pfefferstraße 79
Marienburg: Donnerstag, 21. November, vorm.
9 bis 11 Uhr, Hotel Nordischer Hof
Mittelpommern: Donnerstag, 21. November,
nachm. 3-6 Uhr, Heiners Platz
Hamburg: Spezialisiertes Institut für ortho-
pädische Bruchbehandlung F.M.B., Hamburg 88,
Eiplanstraße 6.

Großer
Schürzen-Verkauf

Beginn **zu enorm billigen Preisen** Beginn
Sonnabend **Denken Sie an Weihnachten!** Sonnabend

Die Schürze ist ein
beliebtes Geschenk



(1) Jumper-
Schürze
Trachtenbordüre,
indanthren gefärbt
aparte Muster,
Hotte Form 3 30

(2) Jumper-
Schürze
große Form, blau
m. aparten Trach-
ten verarbeitet, in-
danthren gefärbt 4 45

(3) Jumper-
Schürze
aparte Trachten,
indanthren
gefärbt 2 45

(4) Jumper-
Schürze
schwarz Satin,
mit bunt Creton,
große Form 2 90

(5) Jumper-
Schürze
lebhaft Muster,
indanthren gefärbt
m. blau verarbeitet. 3 50

Knaben-Schürzen
aus einfarbigen
und gestreiften Stoffen,
Länge 40, 45, 50 58 P

Mädchen-Schürzen
blau, mit kariertem
Indanthrenstoff verarbeitet,
Länge 40 1 15
jede weit. Größe 30 P mehr

Jumper-Schürzen
Schwedentreifen,
mit blau verarbeitet,
indanthren 95 P

Jumper-Schürzen
aparter Trachtenstoff, mit
bleu verarbeitet,
indanthren 1 95

Knaben-Schürzen
aus blauem Trachtenstoff,
bunt garniert, indanthren,
Länge 40, 45, 50 1 30

Mädchen-Schürzen
apart gemustert. Trach-
tenstoff, mit blau verarbeitet,
Länge 40 2 25
jede weit. Größe 30 P mehr

Jumper-Schürzen
kariert, m. blau verarbeitet,
hübsche Form, lebhaft
und solide Muster 1 75

Jumper-Schürzen
aus apart kariertem Trach-
tenstoff, kleidsame, große
Form 3 50

**Jumper-
Schürzen**
Satin-Bordüre,
Hotte Form, hübsche
Muster 3 50

**Jumper-
Schürzen**
neuartige
Trachtenmuster,
große, kleids. Form 4 50

KAUFHAUS Sternfeld
DANZIG UND LANGFUHR

Verkäufe

Elegantes
Schränkenmöbel
m. Platt. bill. u. v.
Groß. Gute Einr.
Gute Geis, große
Bauz. ar. Paro-
Wiese, Kuppel-
gehell bill. u. v.
Borst. Grab. 26. 1. 1.

Dass neuer
Kinderwagen
(Brennol.) Baby-
korb bill. zu ver-
kauf. Langfuhr,
Emil-Berens-Str. 22.
Sehr gut erhaltener
Gehrs-Anzug
(große Figur) und
1 Schleife. bill.
zu verk. Größ.
Schiffbaustr. 8/9.

Drehballe
Sehr gut erh. bill. u.
verkauft. 3. Reichte.
Pol. Bröden, Weg 1.
Dass neuer
Wintermantel
(sch. f. ja. Seite u.
16-18 J.) bill. u. v.
3. Baum 10. 3. Fr.

Aus Exportschlachtere:
Sonnabend, von 8-12 Uhr vorm.
Verkauf v. frischen Schweineköpfen,
Rippchen, Flomen und and.
Schlachthof, neben Freibank
Eingang Langgarter Wall

**Frauen-
Wintermantel**
Sehr bill. zu verk.
Lobiasgasse 32, vt.
Mäntel für Damen
u. Herren v. 19.50 an.
Kleider in modernen
Formen v. 4.95 an
Langhaus Badower,
Schmiebigasse 23/24.

Schuhe
Anzüge, Wäsche
für 2 G. Wochenrat
B. Cohn,
Mattenbuden 16.
Smoking
zu verk. Ketten,
Weißmannsgasse 3.

Großer verkellbarer
Buppenwagen
u. and. Sachen zu
verkauft. Frank Lens,
Allmendingerstr. 6.
Mittelgroß. Hund
in gute Hände billig
zu verkaufen.
Coffmanns, Danzig,
Wellengang 6.

Ueble Scherze

Wie man einem Mäden Quartier beschafft — Drähte über den Weg gespannt

Als ein Dritstremder in Kahlbude Otto ansprach und ihn bat, ihm eine Unterkunft für die Nacht zu verschaffen, war sich Otto sofort darüber im Klaren, wem ein köstliches Streich er dem Mäden spielen konnte. Er verpackte ihn zum Gemeindevorsteher zu bringen. Otto hatte sich mit Karl schnell verständigt, während der Fremde auf den angebotenen Hof ging. Es war der Hof der Ziegelei. Der Mäde brauchte nicht lange zu warten. Da kam auch schon Karl in Hemdsärmeln an, ahnte den Gemeindevorsteher nach und wies auf eine Tür, in der der Fremde verschwand. Dieser fand es ganz in der Ordnung, daß von außen zugeregelt wurde und als er selbst das Ackerfeld vernahm, daß das Aufeinanderfleihen von Ziegeln zu begleiten pflegt, blieb vor der Tür stehen, merkte er nicht Unrat. Treuherrlich beantwortete er die Fragen der Draußenstehenden, ob er schon schlafte und wünschte gute Nacht.

Er schlief gut bis zum nächsten Morgen. Da wurde es ihm unmöglich, hinaus zu kommen. Aber bevor er sich noch mit dem Gedanken an einen langsamen Hungertod vertraut gemacht hatte, kam ein Arbeiter der Ziegelei, der die Ziegelsteine, die den Ausgang verperrten, abtrug und den in seiner Freiheit Verabreiten hinausließ.

Schlummer war aber, daß Otto und Karl im Sauf auf den Gedanken kamen, Fuhrwerke dadurch zum Laufen zu bringen, daß sie einen Kultivator auf die Chaussee hinaus schleppten und Drähte über den Weg spannten. Zum Glück ereignete sich durch diese Taten nur Unfälle leichter Natur. Ein Radfahrer fuhr gegen das Kabel, ohne Verletzungen zu erleiden, und einem Fuhrwerk wurde das Gespann Pferde verlegt.

Es fiel nicht schwer, in den Uebeltätern Karl und Otto zu finden, die gekündigt waren. Karl fand aber die Strafe, die ihm durch den Strafbefehl zuerkannt wurde, zu hoch und erhob Einspruch. So kam er und ein Dritter, der hatte Ziegelsteine tragen helfen, vor den Strafrichter. Die Dummheit wurde den jungen leichtfertigen Menschen zugute gehalten. Karl bekam einen Monat Gefängnis, während der Ziegelsteinträger 80 Gulden Geldstrafe oder sechs Tage Gefängnis erhielt.

Kaufmännische Ausbildungskurse in der Privatschule Otto Siebe. Die kaufmännische Privatschule von Otto Siebe, Danzig, Neugarten 11, weist im heutigen Anzeigenteil wiederum auf ihre verschiedenen kaufmännischen Unterrichtskurse hin. Seit ihrem nunmehr bald 27jährigen Bestehen hat die Anstalt bis heute weit über 8000 Schüler ausgebildet und somit den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit zur Genüge erbracht. Die von Herrn Siebe angewandte Unterrichtsmethode gibt jedem die beste Gelegenheit, sich in denkbar kürzester Zeit die für die praktische Kontorarbeit erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten in Buchführung, Korrespondenz, Rechnen, Kontorarbeit, Reichskurschrift und Maschinenschreiben anzueignen.

Eine glänzende Auswahl guter Badrezepte, von denen viele gänzlich neu sind, bieten sich den verehrten Hausfrauen in dem neuen illustrierten Dicker-Rezeptbuch dar. Man möchte sagen, daß es ohne „Vorkenntnisse“ jedem möglich ist, einen schmackhaften Suden oder eine Lorie selbst zu kochen, weil durch die naturgetreuen farbigen Abbildungen ein sehr willkommener Anhalt für die Ausfertigung der fertigen Gebilde gegeben wird und weil die einfachen und klaren Rezeptvorschriften leicht verständlich sind. Hausfrauen, die bisher wenig oder gar nicht gebadet haben, werden über ihre ersten wohlgeleitungen Badversuche entzückt sein und recht viel Anerkennung finden. Das Buch ist, wie auch aus den Anzeigen ersichtlich ist, in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Wenn nicht, gegen Einbindung von 20 Pfennigen in Briefmarken an Dr. August Oetker, Oliva.

Aus dem Osten

Elbing will sparen

Eine Erklärung des Magistrats

Der Magistrat der Stadt Elbing erklärt: Die aus der Verkleinerung des Betriebes der Firma F. Schönau sich ergebende Erwerbslosigkeit in Elbing legt der Stadt ganz ungewöhnlich hohe Lasten auf, deren volle Aufbringung aus eigener Kraft ohne Finanzspruchnahme der nach dem Gesetz eingerichteten Ausgleichsfonds nicht möglich sein wird. Um aber auch zu seinem Teile nach besten Kräften die Zahlung der Unterstützungsgelder an die Wohlfahrtsbewerkslosen sicherzustellen, ohne daß bei der jetzigen Lage in Elbing sehr bedenkliche Mittel der Steuer- oder Tarifveränderungen anzuwenden zu müssen, hat sich der Magistrat in seiner letzten Sitzung zu einem einschneidenden Sparprogramm entschlossen.

Die im Haushaltsplan ohnehin sehr sparsam bemessenen Ausgabeansätze werden noch um 10 Prozent gekürzt. Ausnahmen sind nur zugelassen für solche Ausgaben, deren Höhe durch Vertrag oder öffentlich-rechtliche Verpflichtung festgelegt ist sowie für das Wohlfahrtsamt, da ja gerade den Wohlfahrtspflichtigen der Stadt die Sparsamheiten zugute kommen sollen. Darüber hinaus hat es sich als notwendig erwiesen, die Finanzgriffnahme neuer Ar- beiten aus dem außerordentlichen Haushaltsplan zu unterbinden und sämtliche Fonds und Rücklagen bis auf weiteres für neue Ausgaben zu sperren.

Drohbriefe in Gumbinnen

Das ganze Regierungsgebäude soll in die Luft gesprengt werden

Der Regierung in Gumbinnen ging, wie bereits kurz gemeldet, am Freitag voriger Woche ein anonymes Schreiben zu, in dem die Regierung mit einem Bombenattentat bedroht wurde. Der anonyme Schreiber drohte, das ganze Regierungsgebäude in die Luft zu sprengen.

Aus dem Schreiben war nicht zu ersehen, ob der Brief aus dem Lager einer extremen Gruppe oder sonst von einem Fanatiker stammt.

Es wurden sofort weit umfassende Maßnahmen getroffen. Alle Ausfuhrstraßen nach Gumbinnen wurden Tag und Nacht durch Landjäger nach verdächtigen Autos überwacht. Kriminalbeamte aus dem ganzen Regierungsbezirk sind zusammengezogen, die das Regierungsgebäude, wie auch die Umgebung unter Wache halten. Auch von Tilsit fuhr sofort nach Bekanntwerden des Briefes ein Schnellpatrouillenwagen mit mehreren Kriminalbeamten nach Gumbinnen.

Die Ermittlungen haben zu einem bestimmten Ergebnis geführt. Der Briefschreiber ist festgesetzt worden und steht auf Grund des ausgefertigten Gutachtens vor seiner Ueberführung. Politische Motive haben dem mutmaßlichen Täter nicht nachgewiesen werden können. Es handelt sich offenbar um Leere Drohbriefe, die außerdem noch dem Konsumverein und einem Kaufmann in Gumbinnen zugegangen sind.

Er wollte den Tod der Braut nicht überleben

Aus Gnesen wird uns berichtet: Ein gewisser Adolf Weiß, Verlobter der Nowakowka, die vor einigen Tagen Selbstmord begangen hat, kam aus Ewarzedz zum Grabe

seiner Braut, wo er in selbstmörderlicher Absicht Gift trank. Der Vergewaltete wurde in bedenklichem Zustande in das städtische Krankenhaus gebracht.

100000 Liter Alkohol nach Finnland

„Ein sehr vergnügter Schmuggler aus Königsberg“

Eine lustige Schmugglergeschichte hat sich in diesen Tagen auf Naland abgespielt. Einige Deutsche hatten sich bei einem Besuch in Martinehamn den finnischen Zollbehörden gegenüber als Mitglieder der deutschen Schmugglergesellschaft ausgegeben und waren in dieser Eigenschaft ermächtigt worden, einige finnische Zollboote zu begleiten, die ein Schmuggelboot mit Ladung, die die Schmuggelpolizisten genau bezelauerten, beschlagnahmen wollten.

An dem Bestimmungsort angekommen, war von den Schiffen jedoch nichts zu entdecken, so daß die Böllner nach längerer Suche unverrichteter Sache heimkehren mußten. Wie sich später herausstellte, waren die angeblichen Polizisten in Wirklichkeit Spitzagenten, die die finnische Zollbehörden irreführt hatten, damit das Spitzboot, an dem sie interessiert waren, unbehelligt seine 100000 Liter Alkohol löschen konnte.

Der Führer der Ganner soll ein sehr vergnügter und amüsanter junger Mann aus Königsberg sein, der den finnischen Böllnern während der vergeblichen Suche nach dem Schmuggelboot interessante Abenteuer aus seinem Leben berichtete.

Das „schwache“ Geschlecht

Ideale Ehe

Vor dem Schöffengericht Allenstein hatte sich die Ehefrau Martha Jedamski aus Worleinen (Kr. Osterode) mit ihren Töchtern Ottilie und Emilie wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beamteneinbeziehung zu verantworten. Die Eheverhältnisse im Hause Jedamski waren einfach „ideal“. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit bearbeitete die Frau ihren kleinen, schwächlichen Mann mit Knüttelschlägen, Fauststößen, Knüttelstößen und dem Peitschtriel, von den täglichen „Vorbekämpfungen“ gar nicht zu reden. Und das vor aller Öffentlichkeit auf dem Hofe, daß die Vorübergehenden zu unfreiwilligen Zeugen dieser Missetat wurden.

Der Chemann mußte wiederholt den Schuß des Amts- vorstehers und des Landjägers anrufen.

Einmal ist die liebevolle Wirtin auch bereits wegen Körperverletzung ihres Ehemannes vorbehaftet. Wirklich gab es wieder einmal eine Kelterei. Der Landjäger mußte einschreiten, um die Frau in Schubhaft zu nehmen. Er wurde mit einem wahren Beweise empfangen. In das die beiden Töchter aufs Beste mit einmühten. Frau J. ließ den Beamten mit Füssen und Häuten, so daß der Landjäger Handfesseln anlegen mußte. Daraus bedrohte die Emilie den Landjäger mit einer Raunlatte. Bei der Verhandlung ward das Tribunal ebenfalls mißunter zur Szene. Als der Vorsitzende der Frau vorhielt, daß sie schon einmal einen Schuß auf dem Kopf ihres Mannes verschossen habe, antwortete sie höhnisch: „Das kam davon, daß mein Mann im Kopf so schwach ist.“ Das Gericht verurteilte die Frau J. zu 20 Tagen Gefängnis, Ottilie zu 30 Mark und Emilie zu 60 Mark Geldstrafe.

Wie praktisch und bequem — so ein wohlabgemessenes Päckchen Oetker-Backpulver!

Die Backvorschriften

in allen Dr. Oetker-Rezepten sind so klar, dass jedes Misslingen ausgeschlossen ist. Unsere Hausfrauen sind von klein an daran gewöhnt und denken gar nicht daran, Experimente mit unbekanntem Erzeugnissen zu machen.

Dr. Oetker's Backpulver Backin

ist das richtige Backmittel für den Hausgebrauch. das Backen damit ist ein leichtes. Alle Gebäcke nach Oetker-Rezepten haben einen wundervoll reinen und feinen Geschmack.

Dr. August Oetker, Oliva



Amtl. Bekanntmachungen
Bekanntmachung.
Den Mitgliedern und deren verfassungsberechtigten Familienangehörigen der Allgemeinen Ortskrankenkasse und der Landkrankenkasse für den Kreis Großes Werdau wird hierdurch mitgeteilt, daß von **Samstag, d. 16. November 1929** die

Abler-Apotheke in Neuteich
(Inhab. Apotheker Paul Stuhmann) von der Tätigkeit für die unterzeichneten Krankenkassen **ausgeschlossen** ist.

Den in der Stadtgemeinde Neuteich und den umliegenden Landgemeinden wohnenden Mitgliedern und deren verfassungsberechtigten Familienangehörigen der unterzeichneten Kassen werden nimmermehr die verordneten Medikamente aus der **Abler-Apotheke in Neuteich** verabfolgt. Neuteich, den 14. November 1929.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Großes Werdau
Stufkowski, Vorsitzender

Der Vorstand der Landkrankenkasse für den Kreis Großes Werdau
Preiszkowski, Vorsitzender.

Möbel-Schulz das billigste
Möbel u. Polsterwaren
aller Art, bei kalant. Zahlungsbedingungen
Brettsasse 100

Weinberg's Auktionshalle
Vorsicht. Graben Nr. 2
Mobiliar-Auktion
Dienstag, den 19. November d. Js.

Zur Auktion kommen: Pianinos, Kompl. Zweife- und Schlafzimmereinrichtungen, sehr vieles Einzelmobiliar, Pelze u. a. m. Näheres im Montag-Inserat.

Siegfried Weinberg
vereidigter

öffentlich anerkannter Auktionator, gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Mobiliar und Haushaltungen für die Gerichte der Stadt Danzig. Büro: Alst. Graben 48, 1. Et. Tel. 266 83.

Klassen Sie sich in eigenem Interesse durch einen vereidigten Sachverständigen und ein renommierter Unternehmen kostenlos bei Erstellung von Auktionsaufträgen, wie Bestimmung einzelner Gegenstände beraten. **Danzigs größtes und bekanntestes Auktionsunternehmen** Bestellungen täglich aller Art. **Barackstraße 10** Vorhänge sofort

Ist's der Bubikopf? Seht zu Schott
dem Friseur der anspruchsvollen Dame
Nr. 1. Damm Nr. 1

Wohn-Tausch
Tausche Stube, Küche, ar. Mob., alles hell, u. b. Straße. Alst. Nr. 14. G. a. 2. Jim. m. Veranda. Ang. u. 9575 a. Exp.

Zu vermieten
Einf. möbl. Zimmer od. Schlafstelle frei. Alst. Nr. 18. 3. Teilw. möbl. Zimmer a. 1 ob. 2 Herren u. verm. u. 1. Gesch. auszu. fast neu, zu verk. Schmitt, Salpatergasse 5. 1.

Wohn-Gesuche
3g. Mädch. sind, such. Schlafstelle. Frau Bradnowski, Am Stein 7, 2. Et.

Wohn-Gesuche
Rinderl. Ehepaar f. a. 1. 12. 29 möbl. Zimmer m. Küchenant. Ang. m. Preis unt. 9576 an die Exped.

Wohn-Gesuche
3g. Mann sind, such. Schlafstelle. Frau Rasmann.

Wohn-Gesuche
Herr sind, gute saub. Schlafstelle. Alst. Nr. 12. 2. r.

Wohn-Gesuche
3g. Mann sind, such. möbl. Zimmer. Frau J. aus warme Schlafstelle. Alst. Nr. 17.

Arbeiter-Bekleidung Berufs-Bekleidung
Jacken, Hosen, Hemden, Mäntel, Inletts, Bezüge, Laken, Handtücher sowie sämtliche anderen Textilien kaufen Sie billig und reell bei **Alexander Barlasch Danzig, Fischmarkt Nr. 35**

Freie Fechter
Florett-Sport-Fechten, Übungsabst. Montag, 8 Uhr, Gymnastikhaus, Hansplatz 2. Etage, r. Saal 55. Es ladet ein der Fechter.

Verschiedenes
Uhren und Schmuck werb. billig u. gewis. senh. repariert. Fischerstraße 36, Raben.

Die Bekleidungs, die ich Frau M. Elgitta angefertigt habe, nehme ich abbitend zurück. F. Klein.

Gegen Hühneraugen Dr. Scholl's Zino-Pads
ätzen und brennen nicht. Sie sind dünn und tragen nicht auf. Schon das erste Pflaster befreit von den brennenden Schmerzen. Pckg. 1.50
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.
Generaldepot **Hermann Lietzau Nachfig.** Holzmarkt 1, Telephon Nr. 24665

Danziger Stadttheater
 Generalintendant: Rudolf Schaver.
 Freitags 16. Nov., abends 7 Uhr.
 Theaterarten Serie IV.
 Preise B (Schauspiel)

Wallenstein-Trilogie
 Drama. Gedicht von Friedrich v. Schiller.
 In Szene geleitet von Oberregisseur
 Hanns Dornadt.
 2. Abend:
Wallensteins Tod
 in 9 Bildern.
 Ende gegen 10 1/2 Uhr.
 Sonntag 18. Nov., abends 7 1/2 Uhr:
 Aufgeführt in der Theater-
 gegend. Die Theaterarten haben keine
 Preise A (Schauspiel). Urauf-
 führung: **Senjaria Jnes**. Ein Spiel
 von heute in 5 Bildern mit dem Vorwand
 Mittelamerika von Hans-Gustav Sol-
 tander.

Volks-Silm-Bühne
Stamino
 Das Sherlock-Holmes-
 Abenteuer

Der Hund von Baskerville
 Nach dem gleichn. Roman.
 Sherlock Holmes:
 Eille Norwood
 der englische Detektiv-
 Darsteller

Iwan Mosjukin
 in
Casanova
 Der König d. Abenteuer.
 Der Beschützer der Hil-
 losen.
 Ein Leben der Liebe
 mit Jenny Jugo, R. Klein-
 Rogge und der grossen
 International. Besetzung!

Metropol
 Lichtspiele
 Dominikswall 12

Silda Gray
 die größte Tänzerin Amerikas, in
Die Teufels-
tänzerin

Gefährliche Abenteuer zeigt:
Das Sündenschiff
 Im humoristischen Teil
Grosspapas Liebling
 Ein Programm von 16 Akten

Gedania-Theater
 Danzig, Schlüsselstamm 53/55
 Ab Dienstag, den 12., bis einschl.
 Montag, den 18. November 1929
 Monty-Blanks-Grossfilm
 Der Fliegerrekord von San Diego!
 Monty Blanks in
"Moppia, wir fliegen"
 Eine lustige Angelegenheit zwischen
 Himmel und Erde in 7 Akten.
 Ein neuer Pat-und-Patachon-Film —
 das ist gleichbedeutend mit Lachen-
 hemmungsloser Freude, Stimmung
Pat u. Patachon die blinden Passagiere
 In 6 Akten rollt in diesem Film die
 abenteuerliche Geschichte zweier
 blinden Passagiere ab, die von Pat
 und Patachon in toller Komik
 verkörpert wird.
 Zu diesem Programm haben Jugend-
 liche bis 6 Uhr Zutritt.

Licht-UT-Spiele
 Presse und Publikum sind begeistert über den unüber-
 trefflichen Arnold-Fanok-Grossfilm!

Die weiße Hölle vom Piz Palü
 mit Leni Riefenstahl, Gustav Diesel, Ernst Petersen
 und dem bekanntesten deutschen Flieger Ernst Udet
 so urteilt die Danziger Presse... ein Film, der
 weit über den Rahmen des oft Gezeigten hinausgeht...
 Ein grossartigster, umfangreiches Filmwerk
 ... ein der besten seiner Art...
 Und tatsächlich, was ihnen beiden gelang, ist
 ein ausserordentliches Werk der Filmkunst... Die
 Photographie ist voller Wunder... Wer den Film
 nicht oder vielmehr erlebt, wird einen bleibenden
 Eindruck mitnehmen.
 Ferner:
Silberkönigs letzter Sieg
 mit Fred Thomson und dem Wunderpferd „Silberkönig“

Odeon **Eden**
 Dominikswall **Holzmarkt**

Das gewaltige, historische Kolossalgemälde!
 Das erschütternde große Weltereignis!
Der Dornenweg einer Fürstin
 Rußlands Zusammenbruch
 Ein Bild aus der Zaren- und Umsturzzeit im
 Jahre 1917 mit Originalaufnahmen des Zaren-
 paares, der großen Umzüge Trotzki und des
 russischen Bürgerkrieges.
 In den Hauptrollen:
 Wladimir Gaidarow — Suzanne Delmas
 Grigorij Chmara
 Einer der stärksten, wichtigsten und packendsten
 Filme des Jahres!
 Ferner:
 Der 100 prozentige deutsche Lustspiel-Schlager
Flitterwochen
 Die Geschichte einer Scheidungsreise
 mit Margot Landa und Harald Paulsen.
 Dieses Programm ist ein sensationelles Ereignis
 für Danzig!!!

Passage-Theater **Rammerlichtspiele**

Martin Berger's Großfilm
Heilige oder Dirne
 mit Maria Corda, Hans A. von
 Schlotterow, Paul Otto, M. Rasumny.
 Worin mag jene unerklärliche,
 faszinierende Anziehungskraft zu
 suchen sein, die den Mann vom
 wertvollen Weibe zum spielerischen
 Weibchen treibt, zur Dirne
 — Gattin oder Dirne — Sinnlich-
 keit oder Genussucht. Das ist das
 Thema dieses Films, nach dem
 gleichn. französischen Sittenroman
 von George Ohnet. Ungelöstes ewi-
 ges Problem: Liebe oder Erotik.
 Ferner: Maly Delschaft — Eva
 Speyer — Harry Hardt — Carl
 Auen — Paul Rehkopf in
Das Lied, das meine Mutter sang
 Ein Drama und Frauenschicksal
 voll inniger Poesie.

Der größte amerik. Kriminalfilm
„Alibi“
 Nach dem gleichnamigen Drama
 „Nightstick“. In den Hauptrollen:
 Eleanor Griffith — Chester Morris
 Der ewige Kampf zwischen Polizei
 und Verbrechertum bildet das Mo-
 tiv dieses in atemberaubendem Tempo
 gespielten Films. Eine nervenauf-
 peitschende Handlung aus der
 amerikanischen Verbrechertwelt.
 Dieser Film wurde von dem New-
 Yorker Polizeipräsidenten als der
 grösste u. echteste Kriminalfilm
 bezeichnet.
 Ferner: Franz Diener — Paul
 Samson Körner — Gerh. Damann
 — Hilde Jennings — Carl Auen in
Sünde und Moral
 Ein Bild aus dem Grosstadtleben.

Schaufenster-Wettbewerb
 Sonntag, 17. Novbr. 1929. Beteiligt sind 100 Firmen mit 152 Schaufenstern
 die durch Aushang des Verbandsplakats gekennzeichnet sind
 Wir laden das Publikum zur Stimmabgabe
„Welches ist das schönste Schaufenster“ in der betreffenden Gruppe
 ein. Zur Abstimmung sind die in den Zeitungen abgedruckten Stimmschein zu verwenden. Die
 gewählte Firma ist in den einzelnen Gruppen zu bezeichnen. Unter den auf eine Firma in je
 einer Gruppe entfallenden meisten Stimmen erfolgt
Auslosung wertvoller von den Firmen gestifteter Preise!
 Platzkonzerte: Von 11.15—12.50 Uhr mittags, Langfuhr, Marktplatz, Kapelle Stieberitz.
 Von 15—16 Uhr, Danzig, Holzmarkt, Zolikapelle. — Von 18—19 Uhr, Danzig,
 Langer Markt, Orchester-Vereinigung.
 Abends Scheinwerferbeleuchtung der Marienkirche, des Rathauses, des Krantors.
Tätigt die Weihnachtseinkäufe in Danzig! Die Danziger Geschäfte sind leistungsfähig!
Deutscher Reklame-Verband E. V., Ortsgruppe Freie Stadt Danzig

Verkäufe
 Anzüge von
 14.50 bis 145.00
 Mäntel für
 Damen u. Herr.
 v. 19.50 bis 125
Joppen
 v. 9.50 bis 36.50
Kleider
 v. 1.95 bis 98.00
 Alle Waren auf Kredit
 und Kasse
 nurb. **Zydower**
 Schmiedgasse
 Nr. 23/24, a. Holzst.

Chollesonges
Esaf und
Mullensmatrasen.
 Feldbetten
 Aufarbeiten sämtlich.
 Polstermöbel
 u. e. b.
 Samtgasse 6. Sof.

Heilkräuter
 frei verkäufliche nach
 Dr. med. **KANN**
 Dr. **F. KÖNIG**
 sowie allen anderen
 Ratgebern
Medikal-Drogerie
O. Bolsmard
 Kassabacher Markt 11 a
 am Bahnh.

Ratsweinkeller Danzig
Die Stieberitz-Konzerte
 beginnen am
Sonnabend, d. 16. November, abends 8 Uhr
 unter der persönlichen Leitung des Herrn Obermusikmeisters STIEBERITZ

Die preiswerten
 offenen Weine

Die beliebten Speisen
 in halben Portionen

Meine Gesellschaftsräume bringe ich für größere und
 kleine Veranstaltungen in empfehlende Erinnerung
EINTRITT FREI!

Café „Astoria“
 im neuen Jahr

Hundegasse
 Nr. 26
 Tel. 282 00

Wieder-Eröffnung!
 Nach vollständiger Renovierung bietet
 das Restaurant und Café „Astoria“ dem
 geehrten Publikum einen angenehmen Auf-
 enthalt.
 Heute und morgen
Gesellschaftstanz
 Eintritt und Garderobe frei Solide Preise
 Geschäftsleitung **Max Kanter**

Probieren Sie
 unseren
milden Cognac
 und
aromatischen Jam.-Rum

Spezialbrand . Fl. 2.40
 Rotsiegel . . . Fl. 2.75
 Weinbrand-
 Verschnitt in Bast 3.—

**Prima Jamaika-
 Rum - Verschnitt**
 Flasche **3.00**

Weinhandels-gesellschaft
Woythaler
 Hundegasse 15
 Langfuhr, Hauptstraße 121

URANIA
 Nur bis Montag
Das Heldentum zweier Völker
Verdun
 und spannerdes Beiprogramm

Kurhaus Bohnsack
 neu aufgebaut — Zentralheizung
 Autoaufahrt — eigene Bootsanlegebrücke
Das ganze Jahr geöffnet
 Täglich erstkl. Radio-Konzert.
 Sonntags Tanz
 Anerkannt gute Küche, eigenes Hausgebäck
 Der letzte Autos
 geht 24 Uhr ab Bohnsack
 Schloss, Gesellschaften besondere Preise

Vereinigte Rathauslichtspiele
 Der große Erfolg des ersten deutschen Kammerfilms
NARKOSE
 (Briefe einer Unbekannten)
 In den Hauptrollen
Renée Héribel — Jack Trevor — Alfred Abel
 Das Schicksal eines unwissenden jungen Mädchens, das
 sich mit ganzer Seele einem gefeierten Schriftsteller hin-
 gibt, der aber achlos über die liebende Frau, von Genuß
 zu Genuß eilend, hinweg schreitet.
 Der Leidensweg einer großen Liebe
 Ferner: Betty Bird — Oscar Marion in
Madame im Strandbad
 Ein lustiges, nasses Abenteuer aus Pleitemünde
 ••• **Luxus-Lichtspiele, Zoppot** •••
Pat u. Patachon als Kannibalen
 Ferner: Barbara Kent — Glenn Tryon in
Zwei junge Herzen

Danziger Filmpalast
 LANGFUHR
 MARKT BAHNHOFSTRASSE

Thea von Harbou-Roman
FRAU IM MOND
 Ein Film von Fritz Lang mit Willy Fritsch, Gerda Maurus.
 Es gibt keine Grenzen für den menschlichen Geist. Die
 Fahrt zum Mond
 Ferner: Das entzückende Lustspiel
Babys Spielzeug
NEUESTE WOCHENSCHAU
 ••• **Kunst-Lichtspiele, Langfuhr** •••
 Tom Mix in
„VOGELFREI“
 Ferner: Dolores del Rio in
Zigeunerrache

Gloria-Theater
 Der größte amerikanische Kriminalfilm:
„ALIBI“
 Nach dem gleichn. Drama „Nightstick“,
 mit Eleanor Griffith — Chester Morris
 Der ewige Kampf zwischen Polizei und Verbrechertum
 bildet das Motiv dieses in atemberaubendem Tempo ge-
 spielten Films. Eine nervenaufpeitschende Handlung
 aus der amerikanischen Verbrechertwelt. Dieser Film
 wurde von dem Newyorker Polizeipräsidenten als der
 grösste und echteste Kriminalfilm bezeichnet
 Ferner: Franz Diener — Hilde Jennings
 Paul Samson-Körner in
Sünde und Moral
 Ein Bild aus dem Grosstadtleben
Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser
 Galnia Kraftschenko in
Der Spion von Odessa
 Ferner:
„SIMBA“
 Der König der Tiere

Schüthenheil im Lokal

Es ist gewiss kein leichter Beruf, in Danzig Gastwirt zu sein. Das das Einfließen angeht, das lernt ja schließlich jeder und man hat bald darin eine gewisse Hand - aber, wenn so ein Lokal am Freitag oder Sonnabend bide voll ist, wenn die Stimmung sich mit mittlernächtnaher Zeit verdoppelt, dann soll man auch Ordnung halten...

Der Wirt erinnerte ihn, daß er ihm damals das Lokal ein für allemal verboten habe... und sah sich nach der hinteren Pfortenfläche. Da drehte sich Franz um, machte eine vorzügliche Antebegung und sagte: "Hier kommst du schließlich... und ging nicht... und ging nicht - erst das Erscheinen eines Schutzpolizisten gab Nachdruck."

Ein Fall, über den man lächeln könnte, wenn Franz nicht amüsant vorbestraft wäre... So hört man seine Verteidigungsrede, daß er die damalige Aufforderung nicht auf sich bezogen hätte, mit innerem Bangen, und als der Wirt des Lokals beschwört, daß er schon damals beide gemeint und es ihnen auch gesagt habe, ist die Sache zu Ungunsten von Franz entschieden.

Franz hat das letzte Wort. Er weiß nicht recht, was er sagen soll... und was ihm schließlich einfällt, ist dies: "Ich möchte bitten um mildernde Umstände, denn ich fühle mich für diese Sache nicht... daß ich die Strafe bekomme." Und die Worte haben einen gewissen Eindruck auf den Richter gemacht.

Beendigung des Löhnerstreiks

Der Inhalt des Schiedsspruches - Von beiden Parteien angenommen

Zu dem vom amtlichen Schlichtungsausschuss für das Löhngewerbe gefällten Schiedsspruch nahm gestern eine Gruppenversammlung der Löhner Stellung. Einleitend gab der Verhandlungsführer Artur Brill eine Uebersicht über die Entwicklung und Verlauf der Tarifbewegung. In den Tarifverhandlungen im September d. J. stellten die Löhner neben ihren eigentlichen Forderungen auch das Verlangen auf Regelung der Beurlaubungs- und Hilfsarbeiterfrage im Löhngewerbe.

Am 12. November d. J. fanden nun Verhandlungen vor dem amtlichen Schlichtungsausschuss statt, wobei der Arbeitgeber-Verband durch ein Schreiben den Regierungsrat Krenz als Befangen ablehnen wollte. Da die Unternehmer sahen, daß die Arbeitnehmervertreter entschlossen waren, nach Hause zu gehen, als sich diese Kommittee vorstellten zu lassen, zog die radikale Verhandlungskommission ihren bombastischen Antrag zurück.

Für seine Arbeitsleistung erhält der Lehrling eine monatlich zahlbare Vergütung in folgenden Sätzen: im 1. Jahre für die Stunde wirklicher Arbeitszeit 15 Prozent des jeweiligen Gesellenlohnes, im 2. Jahre 25 Prozent, und im 3. Jahre 45 Prozent des jeweiligen Gesellenlohnes. Die in die Arbeitszeit fallenden Schulstunden sind, soweit es sich um Pflichtstunden handelt, wie Arbeitsstunden zu bezahlen.

Die Tarifregelung gilt für die Zeit vom Beginn der kommenden Lohnwoche bis zum 30. September 1920. Redner stellte dazu fest, daß die Löhner voll und ganz auf ihre Rechnung, hauptsächlich in den grundsätzlichen Fragen, um die gestreift wurde, gekommen sind, und darum mit dem Erfolg zufrieden sein können.

Die Versammlung beschloß in geheimer Abstimmung die Annahme des Schiedsspruches. Da der Versammlung mitgeteilt werden konnte, daß der Arbeitgeberverband ebenfalls den Schiedsspruch angenommen habe, wurde der Streik mit Freitag, den 15. November, als beendet erklärt.

Desinfektionsanstalt in Danzig. Mühte irgendwo einmal ein Möbelstück oder ein Kleidungsgegenstand desinfiziert werden, hatte man das Vergnügen, das ganze Zimmer unter Gas legen zu lassen. Das ist jetzt nicht mehr notwendig. Danzig hat eine Desinfektionsanstalt bekommen; über die im heutigen Anzeigenteil näheres gesagt wird.

Geprüfte Hausgehilfen. Am 11. und 12. November d. J. fand die 8. Hausgehilfen-Prüfung vor einer Kommission, bestehend aus Fachlehrerinnen, Hausfrauen, Hauswirtschaftsleiterinnen und Hausangehörigen in der Gewerbe- und Hauswirtschaftsschule statt. Der erfreuliche Verlauf der Prüfung kann wohl als Beweis dafür angesehen werden, daß der Gedanke der geregelten hauswirtschaftlichen Ausbildung durch die Hausfrau in zweijähriger Lehrzeit, ergänzt durch den Besuch der Fortbildungsschule, gut und durchführbar ist.

fünf Jahre) zur Prüfung zugelassen worden. Sie hatten außerdem den Förderkursus für Hausangehörige besucht. Es bestanden die Prüfung: Lucia Aminski, Gertrud Drob, Bronislawa Groschalski, Gerda Kapahnke, Marianne Salomo, Gertrud Müller, Alice Rognerki, Waleka Stols, Ella Siemens.

„Stottern“ reizt zum Schwindeln

Die Frau Thea sich einen Mantel beschaffte

Teils aus Reichthum, teils aus Unkenntnis des Gesetzes, die bekanntlich nicht vor Strafe schützt, hat sich Frau Thea E. in eine recht unangenehme Lage gebracht und stand deshalb vor Gericht. Sie ist seit einigen Jahren von ihrem Mann geschieden. Sie hat inzwischen mehrere Stellen inne gehabt, war auch zeitweise krank.

Eines Tages brachte sie einen neuen Mantel und kaufte ihn auf Abzahlung. Die Zahlungsbedingungen wurden vereinbart, doch verlangte der Kaufmann, dem gegenüber sie sich als Frau E. bezeichnete, neben ihrer Unterschrift auf dem Kaufvertrage auch diejenige ihres Mannes. Wenn diese zur Stelle war, sollte Frau Thea den Mantel abholen.

Frau Thea ist nicht recht begreifen zu können, daß sie sich strafbar gemacht habe, denn sie führe doch noch immer den Namen ihres geschiedenen Mannes. Das war ja richtig, aber mangelte nur die Unterschrift, am wenigsten nicht den Vornamen und auf einer rechtsverbindlichen Urkunde, als welche der Abzahlungsvertrag über den Mantel anzusehen sei, und deshalb wurde sie über den Antrag des Kaufmannes hinausgehend zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Abler-Apotheke in Neuteich ausgeschlossen

Die Krankenkasse zieht den Trennungskreis

In der heutigen Ausgabe der „Danziger Volksstimme“ veröffentlichen die Vorstände der Allgemeinen Ortskrankenkasse und der Krankenkasse für das Große Werder eine Bekanntmachung, wodurch den Mitgliedern der beiden Kassen Kenntnis davon gegeben wird, daß die Abler-Apotheke in Neuteich (Inhaber Apotheker Paul Ehrlich) von der Praxis für die beiden Kassen ausgeschlossen worden ist.

Diese Maßnahme ist eine Folge des Betrugsbündels. Gerade in der Abler-Apotheke sind den Saisonarbeitern an Stelle der ärztlich verordneten Medikamente Seifen, Parfüm, Haarwasser, Pomade und ähnliche Präparate verabfolgt worden. Zweifellos mit besonderem Gewinn für die Apotheke. Die Kassenvorstände haben nunmehr die Konsequenzen aus diesem unlauteren Verhalten gezogen und die Abler-Apotheke von der Kassenpraxis ausgeschlossen.

Der Alkohol war schuld

Mit dem Messer bearbeitet - In eine Glasscheibe gefallen

Schlägereien und Unfälle, die auf zu reichlichen Genuß von Alkohol zurückgeführt werden können, sind in Danzig keine Seltenheit. Auf diese Art kam gestern der 40 Jahre alte Fischer Anton E. aus Danzig zu Schaden. E. hatte in den Abendstunden ein Lokal aufgesucht, wo er dann im angegrüneten Zustande mit einigen anderen Jüngern in Streit geriet. Dabei traf auch das Messer in Tätigkeit. E. erhielt einen schweren Messerschnitt in den linken Unterarm, der seine Ueberschneidung in das Krankenhaus notwendig machte.

In eine Glasscheibe gefallen ist der 24 Jahre alte Arbeiter Albert K. aus Langfuhr. Der junge Arbeiter kam am Mittwoch spät abends angetrunken nach Hause. Infolge seiner Trunkenheit fiel er in eine Glasscheibe. Bei seinem Sturz zog er sich eine schwere Handverletzung zu. Im Krankenhaus stellte man eine Sehnenverletzung fest.

Was ist

Doramad?

Ausstellung Danziger Kleintierzüchter

Geflügel, Vogel- und Aquarien-Ausstellung

Der Ornithologische und Geflügelzüchterverein zu Danzig legte in seiner letzten Vereinsversammlung Abschlüssen für die vom 30. November bis 2. Dezember d. J. geplante Geflügel-, Vogel- und Aquarien-Ausstellung fest, die diesmal wohl ein ganz besonderes Interesse entgegengebracht werden wird, da nicht nur Großgeflügel, Zwerghühner, Reife- und Schönheitsbrieftauben, Danziger Postflieger, Sterntauben, eine reichhaltige Kollektion in- und ausländischer Singvögel und Prachtvögel der Schau beleben werden, sondern auch gleichzeitig der hiesige Verein für Aquarien- und Terrarienkunde mit einer köstlichen Zahl von Aquarien, bestehend aus farbenprächtigsten Zierfischen der Alten und Neuen Welt, an die Öffentlichkeit zu treten gedenkt.

Die 18. Kaffeestunde der „Danziger Hausfrau“ servierte ihren zahlreichen Besuchern wieder ein buntes Programm. Frau Ellen Konrad-Kirchhof erfreute mit ihrer herrlichen Stimme. Erich Langowski und Deselotte Kroenke brachten hübsche Tänze. Hans Soehner hatte die Anlage übernommen und sang moderne mit festem Applaus aufgenommene Schlager- und Chansons. Edith-Jahn-Schule zeigte Kleinkindgymnastik. Zweijährige und drei-, vier- und fünfjährige kleine Mädchen führten gymnastische Übungen vor.

Die 18. Kaffeestunde der „Danziger Hausfrau“ servierte ihren zahlreichen Besuchern wieder ein buntes Programm. Frau Ellen Konrad-Kirchhof erfreute mit ihrer herrlichen Stimme. Erich Langowski und Deselotte Kroenke brachten hübsche Tänze. Hans Soehner hatte die Anlage übernommen und sang moderne mit festem Applaus aufgenommene Schlager- und Chansons. Edith-Jahn-Schule zeigte Kleinkindgymnastik. Zweijährige und drei-, vier- und fünfjährige kleine Mädchen führten gymnastische Übungen vor.

Der falsche Garg

Zwischenfall bei einer Beerbigung

Breslau, 15. 11. Bei einer Beerbigung auf dem Friedhof an der Schwiger Straße wurde während einer Trauerfeier festgestellt, daß der falsche Garg aus der Kapelle getragen worden war. Die Trauergemeinde geriet darüber in große Erregung. Dem Geistlichen war es zu verzeihen, daß infolge seiner beruhigenden Worte die Trauerfeier ungestört vollzogen gehen konnte.

Zwei Todesopfer giftiger Gase

Auf einem amerikanischen Schiffschiff

Roanoke (Virginia), 15. 11. Durch giftige Gase, die sich in einem im Schiffschiff „Newport“ kürzlich eingebauten Torpedoschubraum entwickelt hatten, wurden, als der Raum gelüftet wurde, ein Leutnant und ein Beobachter getötet. Sieben Matrosen, die die beiden zu retten versuchten, erlitten starke Gasvergiftung, konnten jedoch wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Schwerer Unfall bei einer Feuerwehrrübung

Ottensb. Gr. 15. 11. Bei einer hier in größerem Verbands durchgeführten Feuerwehrrübung kürzte ein Gerätewagen um, wobei acht Feuerwehrleute verletzt wurden, darunter zwei schwer.

Kleinkunst

Das Programm im „Danziger Hof“

Rose Richardis ist wieder da, die aus dem vergangenen Jahr den Besuchern des Danziger-Hof-Kabarets bereits wohlbekannte, liebenswürdige und charmannte Künstlerin, hervorragende Parodistin und sympathisch frech singende Soubrette. Sie hat diesmal ein ausgezeichnetes Programm darzubieten. Da ist zunächst das Papagena-Kabarett, eine Attraktion des Berliner Wintergartens. Nina Bauer führt die erstaunlich gut dressierten Tiere mit Eleganz und Grazie vor. Die Tiere benehmen sich wie „gelernte“ Artisten, machen Turnübungen usw. usw. Wenn sie dazu „singen“, pfeifen oder auch ellenlange Strophen deklarieren, wälzt sich das Publikum vor Lachen. Jedemfalls findet diese Darbietung mit Recht ungeteilten Beifall. Ansonsten ist dem Tanz natürlich wieder ein weites Feld eingeräumt. Hübe Vortänzer und ihre Partnerin tanzen recht gut einen Wiener Bolser und entzücken vor allen Dingen durch einen spanischen Tanz. Das aus vier Damen und einem Herrn bestehende Marabell-Quintett ist bis jetzt nicht und verrät eine gute Schule. Nicht zu vergessen Fischer's Jazz-Symphoniker, die zum Tanz spielen und sich auch mit schwererer Musik durchaus hören lassen können.

Im Reichshof-Palast

Frauen, Frauen, Frauen! Von Männern fehlt in dem neuen Programm jede Spur. Die Anseherin Gerda Jaedel führt wirkungsvoll und gewandt ihre Kolleginnen ein, präsentiert sich auch selbst als Vortragskünstlerin und singt sehr hübsch moderne Schlager. Sie gewinnt sehr schnell die Sympathien des Publikums und erntet reichlich Applaus. Viel Beifall findet auch die russische Stimmungslägerin Antta Schor. Sie bringt in den verschiedensten Sprachen ihre Lieder, die sie mit warmer Stimme vorträgt. Recht akzentvoll sind auch die Tänzerinnen Bill Bogdan, Marijska Piri, Juba Darinka, Svab War, Elisabeth Bakka, die zur Unterhaltung des Publikums ihr Bestes leisten. Die neue ungarische Hauskapelle „The Familie Kertesz Band“ widmet sich mit Eifer und Können ihren Aufgaben.

Bisher noch keine Einigung

Die Danziger-polsischen Verhandlungen über die Getreideexportprämien

Gestern mittag wurde, wie wir bereits in dem größten Teil unserer gestrigen Auflage berichteten, im Hauptauschuss des Volkstages von Senator Jemelowki über die Verhandlungen in Warschau Bericht erstattet. Die Verhandlungen sind vorläufig unterbrochen, weil die beiden Parteien zu keiner Einigung, weder in der Frage der Form des Syndikats der Getreidehändler, noch über die Finanzierung der Getreideexportprämien gelangen konnten.

Berlegung einer Gaslostenstation. Am 25. November 1920 soll die Gaslostenstation „Züllchow“ nach Frauendorf verlegt werden. Der Kassenwechsel findet dann vor der neuen Station in „Frauendorf“ statt. Kennung der Station sowie die Kassennummern brennen.

Wiedereröffnung des „Café Astoria“. Hundegasse 26. Nach einer größeren Renovierung soll das „Café Astoria“ heute wieder eröffnet werden. Zur Eröffnungsfeste sind bis Sonnabend und Sonntag Tanzkränzen vorgesehen. Die Geschäftsführung liegt jetzt in den Händen des Herrn Max Kanter. Siehe Inseratenteil.

Danziger Standesamt vom 14. November 1920.

Todesfälle: Invalide Franz Robiecki, 71 J. - Invalide Wilhelm Bedke, 61 J. - Witwe Johanna Schindrowski geb. Mead, 88 J. - T. d. Arbeiters Max Gerunde, 2 J. 11 M.

Am Bußtage, Mittwoch, den 20. d. M., ist das Standesamt zur Anzeige von Sterbefällen geöffnet von 11 1/2 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Wasserstandsrichten der Stromweichsel

vom 15. November 1920

Table with columns for location (Frauen, Jamisch, Barichau, Bloch, Thorn, Jordan, Gulm, Branden, Kurzebrad, Montauerwoige, Bierdel) and water level changes for yesterday and today.

Verantwortlich für die Redaktion: Erich Weber für Danzig, Kurt von Popenke für Danzig, und Karl von Popenke für Danzig. Druck und Verlag: Danziger Zeitung, Danzig.

Abteilung:

Herren-Konfektion

Prachtvolle Winter-Mäntel aus erstklassigen Flausch- und Velourstoffen mannigfaltige Farben und Muster Danziger Werkstattarbeit

Anzüge

aus besten Stoffen und tadelloser Verarbeitung

Unsere **Maß-Abteilung** garantiert für 1a Sitz

DEBA

Pfefferstadt 45



Unser altbewährtes Kreditsystem — Anzahlung u. bequeme Monatsraten steht Ihnen zur Verfügung!

DEBA Pfefferstadt 45 DEBA

Abteilung:

Damen-Konfektion

Fesche Winter-Mäntel mit und ohne Pelzbesatz nach Wiener und Berliner Modellen Tee- u. Gesellschafts-Kleider Kostüme, Röcke usw.

Damen-Maßabteilung

Schnellste Anfertigung bei 1a Sitz nach uns vorgelegten Modellen bzw. Bildern

Abteilung:

Teppiche

Vorleger Brücken Läufer

schönste orientalische und ganz moderne Muster Zu Weihnachten einen schönen Teppich!

Abteilung:

Knaben-Konfektion

Mäntel · Pyjacks Kieler - Anzüge Kieler-Blusen

Abteilung:

Stoffe u. Tuche Seidenwaren

Wir führen in unserem Lager allererstklassigste in- und ausländische Stoffe und Tuche Schweizer Seidenwaren usw.

Abteilung:

Strickwaren

Strickkleider · Pullover Strickjacken für Herren und Damen

Achtung! Neu!

Eröffnung

einer Desinfektionskammer Hundegasse 109, Hof Tel. 259 35 am 15. November 1929

Mein Fenster am Sonntag

wird Sie sicher interessieren. Ich zeige: Papierwaren Marmorschreibzeuge Danziger Fabrikate Spielzeug Danziger Heimarbeit

L. Steinhoff Langfuhr, Hauptstraße 59

Spottbillig

kaufen Sie bei uns nach beendetem Erweiterungs-Umbau Herren- und Damen-Bekleidung Strickwaren / Schuhe

Trotz der billigen Preise geben wir fast ohne Anzahlung die Ware sofort mit

Kaufhaus Milchkanengasse 15

Den eleganten Maß-Anzug

Ulster oder Paletot, den schicken Damen-Mantel Klubjacken, Pullover, Oberhemden, Krawatten.

Hüte und Mützen kaufen Sie außergewöhnlich preiswert und in prima Qualitäten.

Wien-Berlin Bekleidungs-G. m. B. H. Breitgasse 108.

Beachten Sie bitte unsere 4 großen Schaufenster am Sonntag, den 17. d. M.

Verkäufe

Gute Griffenz! Lebensmittelfabrik in 1-Zimmer-Wohnung u. Küche, in Langfuhr, gute Begründung sofort zu verp. Expediertlich 3-4000 G. Ang. unt. 441 an die Filiale Langfuhr, Anton Müller Weg 8.

Gut erhaltener Promenadenwagen billig zu verkaufen. Tel. 28. 28. 28.

Verkauf: Sämtlich Handwerker-Gezeug für Stellmacher: Sandböge, gr. Drehseilband u. Hobelband nebst sämtl. Zubehör billig. Reichsstraße, Reptenweg 13, part. 2. rechts. Besichtigung v. 5 Uhr nachmittags.

Gut erhaltener Chiffelorgue billig zu verk. Hiltbergasse 23. 1. Et. rechts. Tel. 28. 28. 28.



Echt russische Überschuhe schwarz und beige Gabardin mit Samtkragen

Leiser

Alleinverkauf: „Jka“ Danziger Schuh- A. G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

Stene Schickenteliederpreis zu verlauf. St. Hermann 4. Hof, 1. Et. rechts. Kleiderjahr, Fische, Bettdecken, Ausziehb. Mantel Betr. -Käse -Käse billig zu verk. Hiltbergasse 23. 1. Et. rechts. Pflanze, Fildlers, 10. 1. 13-14jähr. Mädch. für 5 G. zu verk. Frau Müller, Jungferngasse 16, 2. Sanarienbühne u. -weibchen (Sucht a. dies. Jahr) hat billig abzugeben. Hofmann, Sicacugasse 13, 3 Et. Herren-Mantel (Kart. Fig.), braune Plüsch-Jacke (Kilanz) billig u. vt. Hofmann, Langgasse 120. 1. Et. 435 a. b. Filiale Anton-Müller-Str. 8.

Nur Hl.-Geist-O. 127, 1 Achtung! Neueröffnung! Fast o. Anzahlg. geben wir die Ware sofort mit Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion, Damen- u. Kinder-Wäsche, Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Trikotsagen, Strickwaren, Schuhe

Bei kleinsten wöchentlichen Raten erhalten Sie Herren-Damen-Kinder-Bekleid., Wäsche Strickwaren Gardinen Schuhe

Kreditgeschäft Hilt. Graben 4 Ecke Holzmarkt 1 Tjepp. Kein Laden

Die guten Möbel am billigsten nur im Möbelhaus A. Jenzelau Danzig Hilt. Graben 35 Tel. 27920

Radio-Apparat 3 Röhren (Komp.) bill. zu verkaufen. Raditz, Böttchergasse 8, 2. Et.

2 runde, fast neue Waffmannen billig zu verkaufen Raffub Markt 22, 3. I.

1 Gulden wöchentlich erhalten Sie Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion, Einschüttungen, Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Gabeldecken u. sämtl. Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche

Gut erhaltene Hobelbank zu kaufen gef. Ang. unt. 9572 a. d. Exp.

Suche Mädchen als Aufwärt. f. b. gans. Tag. E. Görtz, Range Brücke 2.

Winter-Paletot (tailoriert), fast neu, schwarz, ist für 1400 billig zu verkaufen. Kallade 12, part.

Knicker sehr billig. Hilt. Gr. Mühlengasse 14/16. u. Hilt. Graben Nr. 102, Hof.

Ankäufe Eisenbahn mit Schienen lot. zu kaufen gefucht. Ang. mit Preis u. 9518 a. Exp. d. Volksst.

Ein Paar Stühle zu kaufen gefucht. Ang. unt. 9577 an die Exp. der Volksst.

Gebräuchte Möbel zu kaufen gefucht. Ang. unt. 9577 an die Exp. der Volksst.

Brownings zu kaufen gef. Hoff. Schein vorb. Ang. unt. 140 an Filiale Anton-Müller-Str. 8.

Gut erhaltene Hobelbank zu kaufen gefucht. Angebote mit Preis unter Nr. 840 an die Expedition der Volksst.

Gut erhaltene Hobelbank zu kaufen gef. Ang. unt. 9572 a. d. Exp.

Offene Stellen Suche Mädchen als Aufwärt. f. b. gans. Tag. E. Görtz, Range Brücke 2.

Tüchtige, jüngere Stenotypistin per 1. 12. 1929 oder später gesucht. Mindestbedingungen: Stenogr. 150 Silben, 150 Auschläge in der Minute Günther Wagner, Danzig Pommersche Straße 20

Verbindung mit reisendem Geschäftsmann wird v. Bekleidungs- (Bekleidungsbedarf) gefucht. Ang. unter Hilt. a. d. Exp.

Arbeiterin möglichs. Vierwöchiger ab sofort gefucht. Eisenbahnabteilung, Hilt. Graben 102.

15-16 jähr. Mädchen a. Wartung 3 Kind. drimal wöchentl. lot. gefucht. Schwarz, Eisenborfwea 2. 1.

Stellengesuche Auto-Cashierer sucht Stelle. Zu erst. Bieretränke Nr. 13. Filialer.

Helf. Frau f. Wäsche stellen in u. d. Gasse Nr. Stegmann Schmidt, Schwanfengasse Nr. 7.

Schneiderin empfiehlt sich a. Um- arbeitsung und An- fertigung u. Damen- u. Kinderkleideroben Kohlenmarkt 1, 2.

Aufwärterin f. Stelle f. Restur. oder Büros Frau Gint. Nonnengasse 4/5.

Ja. ordentl. Kraft. Frau bietet um Be- schäftigung al. wöch. Art. nehme a. Wäsche a. Wäsch. u. Ausbess. an. Ang. unt. 9563 an die Exp.

Mädchen f. Treppen- od. Bürotreue, gleich w. Zeit. Ang. u. 9566 a. d. Exp.

Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Kohlenmarkt 1, 2.